

Das Diamant Sutra

Vorträge über das Vajrachhedika Prajnaparamita Sutra
des Gautama Buddha

Von Bhagwan Shree Rajneesh
In 11 Kapiteln, vom 21.12.77 bis 31.12.77, Puna, India

Copyright: 1977, 1999, 2010 The Osho International Foundation

Gedruckte Ausgabe:
Osho, "The Diamond Sutra – The Buddha also said"
Watkins, London 2010, ISBN 19067875651979

Online als PDF:
http://www.oshorajneesh.com/download/oshobooks/buddha/The_Diamond_Sutra.pdf

Als mp3-Audio:
http://www.oshoworld.com/discourses/audio_eng.asp?album_id=15

Anmerkung des Übersetzers aus dem Englischen:

Shree Rajneesh kommentiert das Diamant-Sutra anhand der Übertragung aus dem Sanskrit von Edward Conze, wobei er einige Kürzungen (meist bei Wiederholungen im Sutra) vornahm.

Shree Rajneesh hat die Kommentare und Erläuterungen vor seiner Anhängerschaft frei vortragen. Passagen mit allgemeinerem Inhalt, Erläuterungen, die sich nicht oder nur sehr entfernt auf das Diamant-Sutra beziehen oder Anekdoten wurden in diese Übersetzung nicht einbezogen, das gilt auch für die Frage-Antwort-Sequenzen jedes zweiten Tages der Vortragsreihe.

Alle Fußnoten sind vom Übersetzer.

Zunächst der Text des Sutra im Zusammenhang, entsprechend der Kürzung bzw. Auswahl von Shree Rajneesh. Dies ist im Buch so nicht enthalten.

*(Die Abschnittsnummerierung, die Conze und Bhagwan Shree Rajneesh **nicht** verwenden, soll hier dem Vergleich mit anderen Übersetzungen dienen.)*

- 1 *So habe ich es gehört. Der Buddha hielt sich in Sravasti auf. ... Früh am Morgen kleidete sich der Buddha an, zog seinen Umhang über, nahm seine Essschale und ging in die große Stadt Sravasti, um Almosen zu erbeten.
Nachdem er seinen Almosengang beendet und gegessen hatte, legte der Buddha Schale und Umhang beiseite, wusch seine Füße, setzte sich mit gekreuzten Beinen auf den für ihn bereiteten Platz, richtete seinen Oberkörper auf und ruhte in Achtsamkeit. Daraufhin näherten sich ihm viele Mönche, verbeugten sich in Richtung seiner Füße, umschritten ihn ehrerbietig drei Mal und ließen sich seitlich nieder.*
- 2 *Zu dieser Zeit stieß der ehrwürdige Subhuti zu der Versammlung und setzte sich. Dann erhob er sich von seinem Sitz, bedeckte mit der Robe seine Schulter, kniete sich auf sein rechtes Knie, legte seine Handflächen zusammen und sprach zum Buddha:
"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist ganz außerordentlich, wie viel Hilfe die Bodhisattvas-Mahasattvas durch den Tathagata erfahren. ... Wie soll, oh Herr, jemand, der sich auf den Weg des Bodhisattva begeben hat, den Weg bewahren, wie soll er fortschreiten, wie Kontrolle über die Gedanken erlangen?"
"Nun denn, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!"*
- 3 *"Wie viele Wesen es auch im Universum gibt, was immer unter 'Wesen' zu verstehen ist, ... sie alle muss ich in das Reich des Nirvana führen, in das Nirvana, in dem nichts mehr vorhanden ist.' Und doch, auch wenn unzählige Wesen zum Nirvana geführt worden sind, wurde überhaupt kein Wesen zum Nirvana geführt.
Und warum? Sollte ein Bodhisattva noch die Vorstellung von einem 'Wesen' hegen, kann er nicht Bodhisattva genannt werden. Niemand kann Bodhisattva genannt werden, der noch denkt, es gäbe ein Selbst, ein Wesen, eine Seele oder eine Person."*
- 4 *"Subhuti, ein Bodhisattva, der etwas gibt, sollte sich dabei nicht an Objekten und Erscheinungen orientieren und durch nichts motiviert sein. ... Ein Bodhisattva, der gibt, sollte frei sein von der Vorstellung, dass äußere Merkmale etwas bedeuten. Und warum? Weil das Ausmaß des Verdienstes dieses Bodhisattva, der beim Geben an nichts anhaftet,*

unermesslich ist."

- 5 *"Was denkst du, Subhuti, kann der Tathagata durch den Besitz körperlicher Merkmale erkannt werden?"*

"Nein, oh Herr.

Und warum? Was vom Tathagata als der Besitz von Merkmalen gelehrt worden ist, das ist tatsächlich ein Nichtbesitz von Nicht-Merkmalen."

"Alles, was Merkmale besitzt, unterliegt einer Täuschung. Wo es keinen Besitz von Nicht-Merkmalen gibt, gibt es keine Täuschung. Daher wird der Tathagata wahrgenommen, wenn seine Merkmale nicht als solche angesehen werden."

- 6 *"Wird es in der Zukunft, in der letzten Epoche, in den letzten fünfhundert Jahren, wenn die Dharma-Lehre dem Ende zugeht, noch Wesen geben, welche die Wahrheit dieses Sutra verstehen, wenn sie es vernehmen?"*

"Sprich nicht so, Subhuti! Ja, auch dann wird es Wesen geben, die, wenn die Worte dieses Sutras gelehrt werden, seine Wahrheit verstehen werden. Denn auch dann, Subhuti, wird es Bodhisattvas geben. ... Und diese Bodhisattvas, Subhuti, haben damit dann nicht nur einem einzigen Buddha Ehre erwiesen, und sie haben die Grundlage ihrer Verdienstes nicht nur unter einem einzigen Buddha gelegt. Im Gegenteil, Subhuti, wenn in jenen Bodhisattvas beim Hören dieses Sutras auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis entstehen wird, haben sie damit vielen Hunderttausenden von Buddhas Ehre erwiesen, es zeigt, dass sie die Grundlagen ihrer Verdienste unter vielen Hunderttausenden von Buddhas gelegt haben. Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkenntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt. Und sie alle, Subhuti werden unschätzbaren, unermesslichen Verdienst erzeugen und erwerben.

Und warum? Weil, Subhuti, in diesen Bodhisattvas keine Wahrnehmung eines Selbst erfolgt, keine Wahrnehmung eines Wesens, keine Wahrnehmung einer Seele, keine Wahrnehmung einer Person. Weder haben diese Bodhisattvas eine Wahrnehmung von Dharma noch eine Wahrnehmung von Nicht-Dharma. Sie haben weder Wahrnehmungen noch Nicht-Wahrnehmungen.

Und warum? Wenn, Subhuti, diese Bodhisattvas Vorstellungen [von

Dharma] hätten, so würden sie an [den Vorstellungen von] Selbst, Wesen, Seele und Person anhaften.

Und warum? Weil ein Bodhisattva weder an Dharma noch an Nicht-Dharma haften sollte. Das hat der Tathagata gemeint, wenn er sagt, 'Wer das Gleichnis von der Dharma-Lehre als einem Floß versteht, sollte alle Dharmas hinter sich lassen, und umso mehr die Nicht-Dharmas.'"

- 7 *"Was denkst du, Subhuti, existiert irgend ein Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist als die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung, existiert überhaupt ein Dharma, das der Tathagata aufgezeigt hat?"*

"Nein, so wie ich den Herrn verstehe, nicht.

Und warum? Jener Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist oder den er lehrte - er kann nicht erfasst werden, man kann darüber nicht sprechen, es ist weder ein Dharma noch ein Nicht-Dharma.

"Und warum? Weil in den Heiligen [Erleuchteten] das Absolute erstrahlt."

- 8 *"... Subhuti, der Tathagata hat gelehrt, dass die besonderen Dharmas der Buddhas gerade keine besonderen Dharmas eines Buddhas sind. Deshalb werden sie 'die besonderen Dharmas der Buddhas' genannt."*

- 9 *"Was denkst du, Subhuti, käme einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erlangt'?"*

"Wirklich nicht, oh Herr.

Und warum? Denn, oh Herr, er hat keinerlei Dharma gewonnen. Deshalb wird er In-den-Strom-Eingetretener genannt. Er hat kein Objekt des Sehens erlangt, keine Geräusche, Gerüche, Geschmäcke, Berührungen oder Objekte des Geistes. Wenn, oh Herr, einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke käme, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erreicht', dann würde er an einem Selbst haften, an einem Wesen haften, an einer Seele haften, an einer Person haften."

"Was denkst du, Subhuti, käme einem Arhat der Gedanke, 'Ich habe die Arhatschaft erreicht'?"

"Wirklich nicht, oh Herr.

Und warum? Weil es keinen Dharma namens 'Arhat' gibt. Darum wird er ein Arhat genannt.

Und warum? Ich bin, oh Herr, derjenige, den der Tathagata als den

vordersten von denen, die in Frieden verweilen, benannt hat. Ich bin oh Herr, ein Arhat frei von Gier. Und dennoch, oh Herr, kommt mir nicht der Gedanke, 'Ich bin ein Arhat und frei von Gier.'

Wenn oh Herr, mir der Gedanke käme, ich hätte Arhatschaft erreicht, dann hätte der Tathagata nicht von mir gesagt, 'Subhuti, dieser Sohn der guten Familie, der der vorderste von denen ist, die in Frieden weilen, verweilt nirgends. Darum wird er ein in Frieden Verweilender genannt, ein in Frieden Verweilender'."

- 10 "Was denkst du, Subhuti, gibt es irgend ein Dharma, das der Tathagata von Dipankara gelernt hat?"

"Nein, oh Herr, das gibt es nicht."

"Wenn irgend ein Bodhisattva sagen würde, 'Ich werde harmonische Buddhafelder schaffen', würde er falsch sprechen. Und warum? Die Harmonien von Buddhafeldern, Subhuti, sind vom Tathagata als Nicht-Harmonien bezeichnet worden. Deshalb sprach er von 'harmonischen Buddhafeldern'."

- 13 "Noch einmal, Subhuti, nimm an, eine Frau oder ein Mann würden auf all ihre Habe so oft verzichten, wie es Sandkörner im Fluss Ganges gib. Und nimm an, dass jemand anderes, der aus diesem Diskurs über den Dharma nur einen vierzeiligen Vers herausgenommen hat, ihn anderen erklären würde. Dann würde auf Grund dessen der letztere ein größeres Ausmaß an Verdienst erzeugen, eines, das unermesslich und unschätzbar ist."

- 14 Daraufhin bewegte die Wirkung des Dharmas den ehrwürdigen Subhuti zu Tränen. Nachdem er Tränen vergossen hatte, sprach er zum Buddha:

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist außerordentlich und wunderbar, oh Sugata, wie der Tathagata diesen Diskurs über den Dharma ausgeführt hat. Das ließ Erkenntnis in mir entstehen, und sie hat nichts zu tun mit Wahrnehmung.

Und warum? Weil die Buddhas alle Wahrnehmungen hinter sich gelassen haben."

"So ist es Subhuti. Den wunderbarsten Segen erfahren jene Wesen, die, wenn sie dieses Sutra hören, sich nicht erschüttert lassen, sich nicht fürchten oder in Panik geraten.

Unter weiter, Subhuti, die perfekte Geduld des Tathagata ist tatsächlich nichts Perfektes. Und warum? Weil, Subhuti, als der König von

Kalinga mir mein Fleisch von jedem Teil des Körpers abschnitt, ich keine Wahrnehmung eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person hatte.

Und warum? Subhuti, hätte ich damals eine Wahrnehmung eines Selbst gehabt, ich hätte auch Wut verspürt...

Und weiter, Subhuti, es ist zum Wohlergehen für alle Wesen, dass ein Bodhisattva auf diese Weise geben sollte. Und warum? Diese Wahrnehmung eines Wesens, Subhuti, das ist nur Nicht-Wahrnehmung. Jene Wesen, von denen die Tathagata gesprochen hat, das sind ja keine Wesen.

Und warum? Weil der Tathagata in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit spricht, er spricht die Wahrheit, spricht von dem, was ist und von nichts anderem. Ein Tathagata spricht nicht falsch."

17 *"Tathagata, Subhuti, ist gleichbedeutend mit wahrer Soheit."*

21 *"Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe den Dharma dargelegt'?"*

Wer auch immer, Subhuti, sagen würde, 'der Tathagata hat den Dharma dargelegt', er würde falsch sprechen, er würde mich falsch interpretieren, indem er an dem festhält, was nicht existiert."

22 *... "Weil nicht einmal der geringste Dharma aufgefunden oder erreicht wurde. Darum wird das 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt."*

23 *"Darüber hinaus, Subhuti, ist dieser Dharma mit sich selbst identisch, und darin gibt es keinerlei Unterscheidungen. Darum wird er 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt. Er ist selbstidentisch durch das Fehlen eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person. Die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung bedeutet die Gesamtheit aller heilsamen Dharmas."*

25 *"Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe Wesen befreit'? Das darfst du so nicht sehen, Subhuti! Und warum? Es gibt überhaupt kein Wesen, das der Tathagata befreit hätte."*

- 26 *Zu diesem Anlass sprach der Buddha die folgenden Verse:
"Die, die mich als Form gesehen haben,
Und diejenigen, die meiner Stimme folgten,
Falsch ist ihr Streben,
Mich werden sie nicht sehen
Vom Dharma aus sollte man die Buddhas sehen,
Aus den Dharma-Körpern entsteht ihre Lehre.
Dennoch kann man des Dharmas wahre Natur nicht erfassen,
Und niemand kann ihn als Objekt erkennen."*
- 29 *"Wer sagt, dass der Tathagata geht oder kommt, steht, sitzt oder liegt,
der versteht nicht die Bedeutung meiner Lehre.
Und warum? 'Tathagata' wird jemand genannt, der nirgendwo hinge-
gangen ist und von nirgendwo kommt. Deshalb wird er der Tathagata,
der Arhat, der vollständig Erleuchtete genannt."*
- 32 *"[Denke vom Geist]
Wie eine Sternschnuppe, wie die Abenddämmerung, ein flackerndes
Licht,
Wie ein Trugbild, wie ein Tautropfen, eine Blase,
Ein Traum, ein Blitz oder eine Wolke -
So sollte man ansehen, was bedingt ist."*

Es folgt der Buchtext mit den von mir gekürzten Kommentaren von Shree Rahneesh. Die Kapitelnummerierung entspricht der Buchausgabe. Sie bezeichnet nicht die üblichen Sutra-Abschnitte (1-32, siehe oben), sondern die Vortragstage in Puna.

Kapitel 1, Das Reich des Nirvana

So habe ich es gehört.

Der Buddha hielt sich in Sravasti auf. ... Früh am Morgen kleidete sich der Buddha an, zog seinen Umhang über, nahm seine Essschale und ging in die große Stadt Sravasti, um Almosen zu erbeten.

Nachdem er seinen Almosengang beendet und gegessen hatte, legte der Buddha Schale und Umhang beiseite, wusch seine Füße, setzte sich mit gekreuzten Beinen auf den für ihn bereiteten Platz, richtete seinen Oberkörper auf und ruhte in Achtsamkeit. Daraufhin näherten sich ihm viele Mönche, verbeugten sich in Richtung seiner Füße, umschritten ihn ehrerbietig drei Mal und ließen sich seitlich nieder.

Zu dieser Zeit stieß der ehrwürdige Subhuti zu der Versammlung und setzte sich. Dann erhob er sich von seinem Sitz, bedeckte mit der Robe seine Schulter, kniete sich auf sein rechtes Knie, legte seine Handflächen zusammen und sprach zum Buddha:

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist ganz außerordentlich, wie viel Hilfe die Bodhisattvas-Mahasattvas durch den Tathagata erfahren. ... Wie soll, oh Herr, jemand, der sich auf den Weg des Bodhisattva begeben hat, den Weg bewahren, wie soll er fortschreiten, wie Kontrolle über die Gedanken erlangen?"

...

Nach diesen Worten sagte der Buddha zu Subhuti:

"Nun denn, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu! Jemand, der auf dem Weg des Bodhisattva ist, sollte sich vergegenwärtigen: 'Wie viele Wesen es auch im Universum gibt, was immer unter 'Wesen' zu verstehen ist, ... sie alle muss ich in das Reich des Nirvana führen, in das Nirvana, in dem nichts mehr vorhanden ist.' Und doch, auch wenn unzählige Wesen zum

Nirvana geführt worden sind, wurde überhaupt kein Wesen zum Nirvana geführt.

Und warum? Sollte ein Bodhisattva noch die Vorstellung von einem 'Wesen' hegen, kann er nicht Bodhisattva genannt werden. Niemand kann Bodhisattva genannt werden, der noch denkt, es gäbe ein Selbst, ein Wesen, eine Seele oder eine Person."

Ich liebe Gautama Buddha, weil er für mich den wesentlichen Kern von Religion vertritt. Er ist nicht der Begründer des Buddhismus - Buddhismus ist ein Nebenprodukt - aber mit ihm beginnt eine ganz andere Art von Religion in der Welt. Er ist der Begründer einer religionslosen Religion. Ihm ging es nicht um eine Religion, sondern um Religiosität. Und das ist eine wirklich radikale Veränderung in der Geschichte des menschlichen Bewusstseins.

Vor Buddha gab es Religionen, aber niemals eine reine Religiosität; der Mensch war dazu noch nicht reif genug. Mit dem Buddha beginnt für die Menschheit ein Zeitalter der Reife. Nicht alle Menschen sind dazu bereit, das ist wahr, aber Buddha hat den Weg bereitet, er hat das torlose Tor geöffnet. Die Menschen brauchen Zeit, um eine so tiefe Botschaft zu verstehen.

Dabei ist keine Botschaft tiefer als die des Buddhas. Niemand hat geleistet, was der Buddha geleistet hat und auf welche Weise er es tat. Niemand sonst ist von solch reiner Ausstrahlung.

Vor fünfundzwanzig Jahrhunderten, am frühen Morgen eines Tages – eines Tages wie heute - wurde dieses Sutra geboren. Zwölfhundertfünfzig Mönche waren anwesend. Es geschah in der Stadt Sravasti. In jenen Tagen war es eine großartige Stadt. Das Wort Sravasti bedeutet die Stadt der Herrlichkeit. Es war eine der glorreichen Städte des alten Indiens; es lebten dort neunhunderttausend Familien.

Auch dieses Sutra - das Diamant-Sutra - wurde in Sravasti geboren. Der Sanskrit-Name dieses Sutra ist Vajrachhedika Prajnaparamita Sutra. Es bedeutet Perfektion der Weisheit, die wie ein Donnerkeil schneidet. Wenn du es zulässt, kann dich der Buddha wie mit einem Blitz zerteilen. Er kann dich enthaupten, kann dich töten und dir helfen, wiedergeboren zu werden.

Das Ego muss für das Wesentliche sterben. Das ist die Bedeutung von Vajrachhedika Prajnaparamita. Es schneidet wie ein Blitz. In einem Schlag kann es dich zerstören. Es ist eine der größten Buddha-Predigten. Lass dich darauf ein.

Buddha hat eine nicht repressive und ideologiefreie Lebensweise vermittelt. Deshalb spricht er nicht von Gott, er spricht nicht vom Himmel, er spricht nicht über irgendeine Zukunft. Er gibt dir nichts, an dem du dich festhalten kannst, sondern er nimmt dir alles, auch dein Selbst, dein Ich, dein Ego. Er hinterlässt nur reine Leere. Und das ist sehr schwierig.

Buddha nimmt alle Ideale, die ganze Zukunft, und endlich nimmt er das Letzte, was sehr schwer für uns ist, es zu fortzugeben - er nimmt dein Selbst, hinterlässt eine reine, unschuldige, jungfräuliche Leere. Diese jungfräuliche Leere nennt er Nirvana. Nirvana ist kein Ziel, es ist nur deine Leere. Wenn du alles, was du angesammelt hast, fallen gelassen hast, wenn du nichts mehr ansammelst, wenn du kein Geizhals mehr bist und an nichts mehr anhängst, dann erscheint plötzlich die Leere. Sie war schon immer da.

Du hast Müll angesammelt, damit die Leere nicht sichtbar wird. Es ist genauso wie in deinem Haus, in dem du Dinge ansammelst; irgendwann findest du keinen weiteren Platz. Eines Tages kannst du dich kaum noch im Haus bewegen. Aber der Raum selbst ist nicht verschwunden, denke daran, meditiere drüber. Der Raum ist nirgendwo hingegangen; du hast zu viel Möbel und den Fernseher und das Radio und die Musikanlage und das Klavier und was noch alles - aber der Raum ist nicht verschwunden. Nimm die Möbel fort und der Raum ist da; er war schon immer da. Es wurde von den Möbeln überlagert, aber nicht beseitigt. Es hat nicht für einen Moment das Zimmer verlassen. Ebenso ist es mit deiner inneren Leere, deinem Nirvana, deinem Nichts.

Buddha gibt dir kein Nirvana als ein Ideal vor. Buddha befreit anstatt zu etwas zu nötigen. Buddha lehrt dich, wie man lebt - nicht für irgend ein Ziel, nicht um etwas zu erreichen, sondern hier und jetzt glücklich zu sein, wie man im Gewahrsam lebt. Nicht damit Gewahrsam dir etwas gibt - Gewahrsam ist kein Mittel für irgendetwas, er ist das Ende an sich, beides, das Mittel und das Ende. Sein Wert ist in sich selbst eingeschlossen.

Buddhas ganze Botschaft ist, bewusst zu sein. Und das aus keinem anderen Grund, nur bewusst sein - denn das Bewusstsein vermittelt das Sein, das Bewusstsein erschafft dich. Und das ist ein Du, dass so völlig anders ist, dass du es dir nicht vorstellen kannst. Du bist dort, wo 'Ich' verschwunden ist, wo keine Ahnung eines Selbst existiert, nichts, was dich definiert, eine reine Leere, eine Unendlichkeit, unbegrenzte Leere.

Dieses ganze Sutra beschäftigt sich damit, wie man völlig leer wird. Das ist sein grundlegendes Geschenk an die Welt.

So habe ich es gehört.

Diese Sutren wurden von Buddhas bedeutendem Schüler Ananda im Gedächtnis behalten. Alle Sutras beginnen mit "*So habe ich es gehört.*" Als Buddha starb, versammelten sich alle Schüler, um zusammenzutragen, was Buddha in jenen fünfundvierzig Jahren gesprochen hatte. Ananda war der einzige, der ununterbrochen seit fünfundvierzig Jahren mit dem Buddha gelebt hatte. Auf ihn konnte man sich am meisten verlassen. Es gab andere Zuhörer, aber sie hatten manches von anderen gehört. Manchmal waren sie beim Buddha und manchmal nicht. Nur Ananda war stets wie sein Schatten bei ihm.

So berichtet Ananda, aber das Schöne daran ist, dass er niemals sagt, "Buddha hat dies gesagt", er sagt einfach: "So habe ich es gehört". Der Unterschied ist bedeutsam. Er sagt nicht: "Buddha hat dies gesagt," und er drückt damit aus: "Wie soll ich sagen, was Buddha gesagt hat, alles was ich sagen kann, ist: Das ist, was ich gehört habe. Was Buddha sagte und meinte, weiß nur er. Meine Fähigkeiten sind begrenzt. Vielleicht hat er etwas anderes gemeint. Ich habe vielleicht ein paar Worte vergessen, vielleicht stammen ein paar Worte von mir."

Das ist Aufrichtigkeit. Er hätte behaupten können: "Das ist, was Buddha sagte, ich war anwesend, ich bin ein Augenzeuge." Und er war ein Augenzeuge, niemand kann das leugnen. Aber schau auf die Demut des Mannes: er sagt: "So hörte ich, Buddha sagte, ich hörte - ich kann nur berichten, was ich gehört habe, es kann stimmen, es kann nicht stimmen." Ananda war noch nicht erleuchtet, also sagt er: "Das ist alles, was ich sagen kann, für das ich bürgen kann."

Der Buddha hielt sich in Sravasti auf. ... Früh am Morgen kleidete sich der Buddha an, zog seinen Umhang über, nahm seine Essschale und ging in die große Stadt Sravasti, um Almosen zu erbeten.

Nachdem er seinen Almosengang beendet und gegessen hatte, legte der Buddha Schale und Umhang beiseite, wusch seine Füße, setzte sich mit

gekreuzten Beinen auf den für ihn bereiteten Platz, richtete seinen Oberkörper auf und ruhte in Achtsamkeit.

Das mag dich überraschen. Ananda geht sehr ins Detail.

Früh am Morgen kleidete sich der Buddha an, zog seinen Umhang über, nahm seine Essschale und ging in die große Stadt Sravasti, um Almosen zu erbeten.

Ananda folgt ihm wie ein Schatten, ein stiller Schatten, der nur beobachtet. Buddha nur zu sehen war ein Segen. Und er beobachtet alles.

Nachdem er seinen Almosengang beendet und gegessen hatte, legte der Buddha Schale und Umhang beiseite, wusch seine Füße, setzte sich mit gekreuzten Beinen auf den für ihn bereiteten Platz.

Worauf Ananda damit hinweist, ist, dass der Buddha auf kleine Dinge ebenso achtet wie auf große Dinge. Für einen Buddha gibt es nichts Kleines und nichts Großes – es ist dieselbe Sache. Wenn er seine Schüssel nimmt, ist er so respektvoll der Schüssel gegenüber, wie gegenüber jedem Gott. Wenn er seinen Umhang oder sein Kleid anzieht, ist er ebenso aufmerksam; er ist absolut aufmerksam, er tut nichts mechanisch. Wenn Buddha etwas tut, ist er gänzlich da, er ist nirgendwo anders.

Nachdem er seinen Almosengang beendet und gegessen hatte, legte der Buddha Schale und Umhang beiseite, wusch seine Füße, setzte sich mit gekreuzten Beinen auf den für ihn bereiteten Platz, richtete seinen Oberkörper auf und ruhte in Achtsamkeit.

Diese kleinen Details sind es wert, darüber zu berichten, weil sie auf die Natur der Buddhaschaft hinweisen. In jedem Moment lebt der Buddha in vollem Bewusstsein. Was er tut, ist irrelevant; in jedem Moment widmet er seine Aufmerksamkeit auf das, was er tut. Wenn er eine Geste macht, ist er total die Geste. Wenn er lächelt, ist er völlig das Lächeln. Wenn er redet, ist er ganz seine Worte. Und wenn er schweigt, ist er völlig still.

Einen Buddha zu beobachten, ist ein Segen für sich - wie er geht, wie er sitzt, seine Bewegungen, wie er dich ansieht. Jeder Moment ist ein strahlender Moment des Bewusstseins. Deshalb berichtet Ananda darüber. Es

musste große Stille geherrscht haben, als Buddha kam, sein Kleidungsstück ordnete, seine Füße wusch, sich auf den Platz setzte, der für ihn bereit war, sich aufrecht setzte und in Achtsamkeit ruhte.

Was ist gemeint mit "ruhen in Achtsamkeit"? Das ist eine besondere buddhistische Methode namens Anapansatiyoga - die Achtsamkeit auf den Atem, wie er hereinkommt und herausgeht. Wenn Buddha etwas tut, zum Beispiel sich ankleiden, dann ist er aufmerksam für diese Handlung. Wenn er geht, richtet er seine Aufmerksamkeit auf das Gehen. Wenn er nichts tut, dann richtet er seine Aufmerksamkeit auf den ein- und ausströmenden Atem.

..., richtete seinen Oberkörper auf und ruhte in Achtsamkeit. Daraufhin näherten sich ihm viele Mönche, verbeugten sich in Richtung seiner Füße, umschritten ihn ehrerbietig drei Mal und ließen sich seitlich nieder.

Die dreimalige Umrundung steht symbolisch für die drei Körper. Die erste Umrundung ist für den physischen Körper, den Körper, den wir sehen können, der den Sinnen zur Verfügung steht. Der physische Körper des Buddha ist auch schön; es ist der Schrein, in dem Gott weilt. Also die erste Umrundung ist eine Anrede für den ersten Körper, den physischen Körper. Die zweite Umrundung ist für den Segens-Körper, den zweiten Körper. Und die dritte Runde ist für den Buddha-Körper, den Wahrheitskörper. Die drei Umrundungen symbolisieren noch etwas anderes. Im Buddhismus gibt es drei Zufluchten: "Ich nehme Zuflucht zu Buddha, ich nehme Zuflucht zur Sangha, ich nehme Zuflucht zum Dharma."

Wenn eine Person zu Buddha kommt, um etwas zu fragen, muss er Zuflucht nehmen. Er muss diesen Geisteszustand haben - dass "ich mit Buddha in Einklang bin", dass "ich bereit bin, in der gleichen Wellenlänge zu schwingen." "Ich nehme Zuflucht in den Buddha, du bist mein Schutz, ich komme zu dir als Schüler, ich komme zu dir, weil ich weiß, dass ich nicht weiß, ich komme in Unschuld zu dir, ich verbeuge mich vor dir, ich erkenne du weißt und ich nicht - also bin ich bereit zu empfangen, was auch immer du denkst, dass ich dazu bereit bin, es zu empfangen."

"Ich nehme Zuflucht zur Sangha, zur Gemeinde." Weil ein Buddha nur ein Vertreter aller Buddhas der Vergangenheit und der Zukunft ist. Ein Buddha ist ein Tor zu allen Buddhas. Du kannst die Buddhas Christen oder die Krishnas nennen, das macht keinen Unterschied. Dies sind verschiedene Namen, die von verschiedenen Traditionen gegeben werden.

Die erste Zuflucht ist also die zu diesem Buddha, der genau vor dir ist. Die zweite Zuflucht ist die zu allen Buddhas, zur Sangha, der Gemeinde der Buddhas – in Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Und die dritte Zuflucht ist die zum Dharma - zum essentiellen Sein, das einen Mensch zum Buddha macht. Diese Kunst des Erwachens ist Dharma, die Religion.

Zu dieser Zeit stieß der ehrwürdige Subhuti zu der Versammlung und setzte sich.

Einer der großen Jünger von Buddha ist Subhuti.

Dann erhob er sich von seinem Sitz, bedeckte mit der Robe seine Schulter, kniete sich auf sein rechtes Knie, legte seine Handflächen zusammen und sprach zum Buddha:

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist ganz außerordentlich, oh Sugata, wie viel Hilfe die Bodhisattvas-Mahasattvas durch den Tathagata erfahren. ... Wie soll, oh Herr, jemand, der sich auf den Weg des Bodhisattva begeben hat, den Weg bewahren, wie soll er fortschreiten, wie Kontrolle über die Gedanken erlangen?"

Subhuti ist der Buddhaschaft nahe. Er ist ein Bodhisattva. Als Bodhisattva wird jemand bezeichnet, der bereit zur Buddhaschaft ist, der ihr nahegekommen ist. Bodhisattva bedeutet Bodhi-Essenz, Bodhi-Sein auf neunundneunzig Grad - und bei hundert Grad wird er sich verflüchtigen. Aber ein Bodhisattva ist jemand, der versucht, ein wenig länger bei neunundneunzig Grad zu bleiben, damit er aus seinem Mitgefühl heraus den Menschen helfen kann, denn sobald er auf hundert Grad gesprungen ist, ist er im Jenseits. *Gate gate paragate parasamgate bodhiswaha.* Dann ist er gegangen und darüber hinaus und jenseits gegangen. Dort wäre es sehr schwierig, mit jenen in Kontakt zu treten, die hier an diesem Ufer leben.

Diejenigen, die bei neunundneunzig Grad leben, können die größte Hilfe bieten. Warum? - weil sie noch nicht erleuchtet sind. Sie kennen die Wege der Menschen, die nicht erleuchtet sind und kennen deren Sprache. Sie sind noch bei ihnen, und doch sind sie in einem anderen Sinne neunundneunzig Prozent darüber hinausgegangen. Das eine Prozent hält sie verbunden, es bildet eine Brücke.

So ist ein Bodhisattva einer, der in der Nähe von Buddha ist, aber er versucht, an diesem Ufer ein wenig länger zu bleiben, damit er den Menschen helfen kann. Er ist angekommen; doch er möchte seine Ankunft teilen.

Er hat etwas erfahren; er möchte teilen, was er erfahren hat. Andere stolpern in der Dunkelheit; er möchte sein Licht mit ihnen teilen, seine Liebe. Subhuti ist ein Bodhisattva. Ananda spricht über ihn in der gleichen Weise wie über den Buddha.

Dann erhob er sich von seinem Sitz Stell es dir vor, ein Bodhisattva erhebt sich. Er ist ein ganz Bewusstsein. Er erhebt sich nicht wie ein Roboter. Jeder Atemzug ist bewusst, völlig bewusst. Nichts bleibt unbeachtet. Er ist wachsam. Was die katholische Tradition Besinnung nennt, das ist es, was die Buddhisten Sammasati nennen - die rechte Achtsamkeit. Achtsamkeit oder Besinnung – um nicht eine einzige Handlung unbewusst zu erledigen.

Dann erhob er sich von seinem Sitz, bedeckte mit der Robe seine Schulter, kniete sich auf sein rechtes Knie, legte seine Handflächen zusammen und sprach zum Buddha:

Und merke, sogar ein Bodhisattva, der ganz nahe daran ist, ein Buddha zu werden, verbeugt sich vor dem Buddha in völliger Dankbarkeit.

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist ganz außerordentlich, oh Sugata¹, ..."

'Sugata' [wörtl.: 'Well-gone'; 'Gut Gegangener'] ist derjenige, der zum anderen Ufer gegangen ist. Subhuti ist am hiesigen, Buddha ist an jenem anderen Ufer. Subhuti hat Verständnis erlangt, er kann das andere Ufer sehen, er kann Buddha am anderen Ufer sehen. "Oh Sugata ..." Dieses Wort "gut gegangen" hat viele Bedeutungen: Einer, der das andere Ufer erreicht hat. Oder: Einer, der bis zum letzten Ziel der Meditation gelangt ist. Buddha hat gesagt, dass es acht Stufen bis dahin gibt. Jemanden, der die achte Stufe erreicht hat, nennt man "Sugata". Einer, der Samadhi erreicht hat, das ultimative Samadhi, ist zum anderen Ufer gegangen. Er ist nicht mehr existent - das ist, was mit "gut gegangen" gemeint ist. Gegangen, ganz gegangen. Er ist nur Leere, das Selbst ist verschwunden, hat sich aufgelöst.

¹ Im Engl.: "Well-gone"

" ... es ist ganz außerordentlich, oh Sugata, wie viel Hilfe die Bodhisattvas-Mahasattvas durch den Tathagata erfahren."

Subhuti sagt: "Wie viel Hilfe gegeben worden ist, wie wunderbar es ist - es ist außerordentlich wunderbar, es ist unglaublich, wie viel du uns gegeben hast, und du gibst weiterhin und wir verdienen es nicht einmal."

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist ganz außerordentlich, oh Sugata, wie viel Hilfe die Bodhisattvas-Mahasattvas durch den Tathagata erfahren. ... Wie soll, oh Herr, jemand, der sich auf den Weg des Bodhisattva begeben hat, ..."

Einer, der beschlossen hat, an diesem Ufer ein wenig länger zu bleiben, um Menschen zu helfen.

" ..., den Weg bewahren, wie soll er fortschreiten, wie Kontrolle über die Gedanken erlangen?"

Was fragt er da? Er fragt etwas, was für viele von euch nicht relevant sein mag, da es nur dann relevant wird, wenn man ein Bodhisattva geworden ist. Aber eines Tages, früher oder später, wirst du zum Bodhisattva werden. Eines Tages wird die Frage relevant sein. Es ist besser, darüber nachzudenken und darüber zu meditieren.

Er sagt: "Diejenigen, die sich dazu entschieden hat, Bodhisattva zu sein, wie können sie auf ihrem Weg bleiben?" Er sagt damit: "Die Anziehungskraft des anderen Ufers ist so stark - wie stellen sie es an, an diesem Ufer zu bleiben? Wir möchten ja den Menschen helfen, aber wie? Das andere Ufer ist so anziehend, es ruft. So lehre uns, wie wir hier bleiben können, wie wir an diesem Ufer wieder Halt finden können. Neunundneunzig Prozent der Wurzeln sind fort."

Denke nur an einen Baum - neunundneunzig Prozent der Wurzeln sind fort; nur ein Prozent der Wurzeln ist da. Der Baum fragt: "Wie soll ich jetzt stehen bleiben, ich bin im Begriff zu fallen, und ich verstehe, wenn ich ein wenig länger bleibe, werde ich von unermesslicher Hilfe für die Menschen sein, und sie brauchen es. Ich war in Not - du hast mir geholfen, jetzt sind andere in Not - ich sollte helfen."

Das ist die einzige Möglichkeit, dass ein Schüler seine Schuld dem Meister begleichen kann. Es geht nicht anders. Der Meister hat dir geholfen, er selbst braucht keine Hilfe - wie also soll man die Schulden bezahlen? Das einzige, was möglich ist: Hilf jemandem, der immer noch herumstolpert und im Dunkeln tastet. Tu, was der Meister für dich getan hat, und du hast eure Schuld bezahlt.

Er fragte: "*Wie bleiben?*" - Es ist schwierig, fast unmöglich - und "*Wie fortschreiten?*". Wie stellt man es an, Menschen zu helfen? - Denn auch das ist schwierig. Wir verstehen jetzt, dass ihr Elend völliger Irrtum ist. Jetzt verstehen wir, dass ihr Leiden nur Alpträume sind. Ihr Elend ist nicht wirklich. Jetzt wissen wir, dass sie Angst vor einem Seil haben, weil sie denken, es sei eine Schlange. Es ist sehr schwierig, diesen Leuten zu helfen, deren Probleme sind lächerlich. Und doch wissen wir, dass sie Hilfe brauchen, weil wir unsere eigene Vergangenheit kennen. Wir zitterten, weinten und schrien. Wir wissen, wie sehr wir gelitten haben, obwohl wir jetzt wissen, dass alles Leiden wie ein Traum war, es war Einbildung, es war Maya.

Subhuti fragt: " Herr, sag uns zuerst, wie wir hier verweilen sollen, denn unsere Wurzeln sind weg, wir gehören nicht mehr zu dieser Welt, unsere Anhaftungen sind weg - sie sind die Wurzeln. Und wie geht man weiter, worin besteht unsere Arbeit? Wir wissen doch jetzt, dass das alles nur Unsinn ist, die Leute bilden sich all ihr Leid ein. Und wie kontrolliert man seine Gedanken?"

Was meint er damit? Weil ein Bodhisattva normalerweise keine Gedanken hat – jedenfalls nicht Gedanken von der Art, wie du sie hast. Es gibt nur noch einen Gedanken, und dieser Gedanke ist der vom anderen Ufer - und das andere Ufer ist so anziehend! Die Tür ist offen, man kann sich in völlige Glückseligkeit begeben - und man hält sich an der Tür fest. Natürlich kommt der große Wunsch auf, selbst einzutreten, eine große Sehnsucht, das Tor zu passieren. Aus diesem Grund fragt Subhuti.

Nach diesen Worten sagte der Buddha zu Subhuti:

"Es ist so, wie du sagst, Subhuti, es ist so. Der Tathagata hat den Bodhisattvas ... in höchstem Maße geholfen, er ist in ihnen in höchstem Maße gewogen.

Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu! Jemand, der auf dem Weg des Bodhisattva ist, sollte sich vergegenwärtigen:..."

Das ist nicht sehr gut ins Englische übersetzt. Das Sanskrit-Wort ist *chit-topad*. Man sollte bewusst einen Geist herausbilden, eine Entscheidung, man sollte diese bedeutende Entscheidung - *chittopad* - treffen:

"Wie viele Wesen es auch im Universum gibt, was immer unter 'Wesen' zu verstehen ist, ... sie alle muss ich in das Reich des Nirvana führen, ..."

Nicht eines oder zwei, Subhuti, nicht eines oder zwei, sondern alle Wesen - Männer, Frauen, Tiere, Vögel, Bäume, Felsen, alle Wesen in der Welt. Man sollte diesen Entschluss fassen: *"... sie alle muss ich in das Reich des Nirvana führen."*

"..., in das Nirvana, in dem nichts mehr vorhanden ist. Und doch, auch wenn unzählige Wesen ins Nirvana geführt worden sind, wurde überhaupt kein Wesen ins Nirvana geführt."

Auch an das muss man sich erinnern, du solltest es nicht vergessen, andernfalls fällst du, während du andere führst, wieder in Unwissenheit.

Alle diese Wesen müssen zum anderen Ufer geführt werden, und dennoch musst du bedenken, dass ihr Elend ein Irrtum ist, und demnach sind auch deine Heilmittel etwas Falsches. Und du musst dich daran erinnern, dass sie kein Selbst haben, ebenso wenig wie du. Also vergiss nicht: denke nicht, dass du Menschen hilfst, dass du ein großartiger Helfer bist, sonst verfallst du wieder dem Irrtum und wirst erneut Wurzeln an diesem Ufer schlagen.

So müssen zwei Dinge in Erinnerung bleiben. Du musst mit großer Entschlossenheit an diesem Ufer bleiben, sonst wirst du hinübergezogen. Und du sollst du keine Wurzeln schlagen, sonst wirst du keine Hilfe darstellen, wirst dich selbst zerstören und erneut in den Traum zurückfallen.

"Und warum? Sollte ein Bodhisattva noch die Vorstellung von einem 'Wesen' hegen, kann er nicht Bodhisattva genannt werden. Niemand kann Bodhisattva genannt werden, der noch denkt, es gäbe ein Selbst, ein Wesen, eine Seele oder eine Person."

Also musst du an zwei Dinge denken, Subhuti: Zunächst, dass du alle Wesen an das andere Ufer führen musst, und doch musst du daran denken, dass niemand ein eigenes Wesen hat - weder du noch sie. Alle Egos sind falsch und illusorisch.

Mach weiter, indem du daran denkst, und fahre mit großer Entschlossenheit fort, hilf den Menschen an das andere Ufer. Sie sind schon da, sie müssen nur darauf aufmerksam gemacht werden, es muss ihnen bewusst werden. Aber verliere dich nicht selbst dabei, werde nicht zum Retter – es geht um beides.

Und immer wieder wird der Buddha in diesem Sutra auf das Fahrzeug, auf den Weg des Bodhisattvas aufmerksam machen.

Ich möchte, dass ihr alle Bodhisattvas werdet.

(Kapitel zwei, wie auch weitere, im Buch geradzahlige Kapitel, bestehen aus Frage-Antwort-Sequenzen mit wenig Bezug zum Diamant-Sutra und werden hier fortgelassen.)

Kapitel 3: Das Rad des Dharma

"Subhuti, ein Bodhisattva, der etwas gibt, sollte sich dabei nicht an Objekten und Erscheinungen orientieren und durch nichts motiviert sein. ... Ein Bodhisattva, der gibt, sollte frei sein von der Vorstellung, dass äußere Merkmale etwas bedeuten. Und warum? Weil das Ausmaß des Verdienstes dieses Bodhisattva, der beim Geben an nichts anhaftet, unermesslich ist."

Der Buddha fuhr fort: "Was denkst du, Subhuti, kann der Tathagata durch den Besitz körperlicher Merkmale erkannt werden?"

Subhuti antwortete: "Nein, oh Herr. Und warum? Was vom Tathagata als der Besitz von Merkmalen gelehrt worden ist, das ist tatsächlich ein Nichtbesitz von Nicht-Merkmalen."

Der Buddha sagte: "Alles, was Merkmale besitzt, unterliegt einer Täuschung. Wo es keinen Besitz von Nicht-Merkmalen gibt, gibt es keine Täuschung. Daher wird der Tathagata wahrgenommen, wenn seine Merkmale nicht als solche angesehen werden."

Subhuti fragte: "Wird es in der Zukunft, in der letzten Epoche, in den letzten fünfhundert Jahren, wenn die Dharma-Lehre dem Ende zugeht, noch Wesen geben, welche die Wahrheit dieses Sutra verstehen, wenn sie es vernehmen?"

Der Buddha antwortete: "Sprich nicht so, Subhuti! Ja, auch dann wird es Wesen geben, die, wenn die Worte dieses Sutras gelehrt werden, seine Wahrheit verstehen werden. Denn auch dann, Subhuti, wird es Bodhisattvas geben. ... Und diese Bodhisattvas, Subhuti, haben damit dann nicht nur einem einzigen Buddha Ehre erwiesen, und sie haben die Grundlage ihrer Verdienstes nicht nur unter einem einzigen Buddha gelegt. Im Gegenteil, Subhuti, wenn in jenen Bodhisattvas beim Hören dieses Sutras auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis entstehen wird, haben sie damit vielen Hunderttausenden von Buddhas Ehre erwiesen, es zeigt, dass sie die Grundlagen ihrer Verdienste unter vielen Hunderttausenden von Buddhas gelegt haben. Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-

Erkenntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt. Und sie alle, Subhuti werden unschätzbaren, unermesslichen Verdienst erzeugen und erwerben."

"Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!", hatte Gautama Buddha eingangs gesagt.

Das sind befremdliche Worte - befremdlich, weil der Buddha einen Bodhisattva anspricht. An einen gewöhnlichen Menschen gerichtet wären sie nicht befremdlich. Dass der gewöhnliche Mensch gut zuhören soll, ist ein verständlicher Hinweis. Zuhören ist so schwer. Zuhören bedeutet, im gegenwärtigen Moment zu sein. Zuhören heißt, ohne Gedanken, aufmerksam und bewusst zu sein. Nur dann, wenn diese Bedingungen erfüllt sind, hört ihr zu.

Der Verstand macht wie ein Verrückter weiter, ein wütender Verrückter. Der Verstand macht weiter damit, sich um tausend und einen Gedanken zu drehen, auf der ganzen Welt, in der Vergangenheit, in der Zukunft. Wie kannst du zuhören? Und was oder wem auch immer ihr zuhört, ihr hört nicht richtig zu. Du wirst auf etwas anderes hören, was gar nicht gesagt wurde, du wirst verfehlen, was gesagt wird - denn du wirst nicht eingestimmt sein. Du wirst die Worte natürlich hören, weil du nicht taub bist, aber so viel von dir hört nicht zu.

Darum spricht Jesus zu seinen Jüngern: "Wenn du Ohren hast, höre, wenn du Augen hast, sieh." Seine Jünger waren weder blind noch taub. Sie hatten ebenso gesunde Augen wie du, Ohren so gut deine. Aber die Worte Jesu sind nicht unpassend, sie sind von Bedeutung. Er spricht mit gewöhnlichen Leuten, er muss sie aufmerksam machen, er muss laut sein. Aber Buddhas Worte sind befremdlich - er spricht einen Bodhisattva an, ein bedeutendes Wesen, ein Bodhi-Wesen, jemanden, der am Rande zur Buddhaschaft steht. Was also bedeutet es genau, wenn er sagt:

"Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!"

Gut zuhören bedeutet, in einer empfänglichen Stimmung, in tiefer Empfänglichkeit zu sein. Wenn du zuhörst, wenn du streitest, wenn du beurteilst, wenn du sagst, "Ja, das ist richtig, weil es zu meiner Ideologie passt und das ist nicht richtig, weil es mich nicht logisch anspricht, das ist richtig,

jenes ist nicht richtig, das kann ich glauben, jenes ich nicht ... ", wenn du also ständig Dinge dazutust, dann hörst du zu, aber du hörst nicht gut zu.

Und du hörst mit einem Verstand zu, der sich aus deiner Vergangenheit heraus einmischt. Wer ist das, der da urteilt? Das bist nicht du, das ist deine Vergangenheit. Du hast ein paar Sachen gelesen, hast ein paar Sachen gehört, du bist auf ein paar Dinge konditioniert. Es ist die Vergangenheit, die sich ständig einmischt. Die Vergangenheit will sich selbst fortsetzen. Sie duldet nichts, was sie stören könnte. Sie erlaubt nichts Neues; sie erlaubt nur das Alte, das zu ihr passt. Das ist, was geschieht, wenn du urteilst, wenn du kritisierst, wenn du innerlich diskutierst.

Also, was bedeutet das - "*Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!*" Es bedeutet ein paar Dinge, die verstanden werden müssen. Zunächst: Wenn da ein Mann wie Subhuti ist, stellt sich nicht die Frage, ob er richtig zuhören kann. Subhutis Offenheit für den Buddha steht außer Frage. Ohne Zweifel wird er mit dem Buddha nicht argumentieren. Er ist total bei ihm, im Fluss mit ihm. Aber wenn ein Mensch zu Bodhisattvaschaft gelangt ist, wenn man der Buddhaschaft sehr nahe kommt, entstehen ein paar neue Probleme.

Jede neue Stufe des Bewusstseins bringt ihre eigenen Probleme mit sich. Das Problem eines Bodhisattva ist, dass er offen ist, er ist empfänglich, er ist bereit, aber er ist vom Körper entwurzelt. Sein Herz ist offen, sein Wesen ist offen, aber er ist nicht mehr im Körper verwurzelt. Er hat sich vom Körper gelöst, der Körper hängt nur herum. Er lebt nicht im Körper, er ist kaum noch mit dem Körper identifiziert - das ist das Problem.

Wenn jemand zu dir sagt: "Hör gut zu," meint er, dass dein Körper zuhört, aber du nicht. Wenn der Buddha es zu Subhuti sagt, meint er: "Du hörst zu, aber dein Körper hört nicht zu." Es ist genau das Gegenteil. Wenn du zuhörst, ist dein Körper hier, du bist nicht hier. Die Worte erreichen das Ohr, sie machen Geräusche, und zum anderen Ohr gehen sie hinaus. Sie durchqueren nie dein Sein; dein Wesen wird nicht berührt. Mit einem Mann wie Subhuti ist genau das Gegenteil der Fall. Sein Wesen ist da, aber sein Körper nicht. Er hat den Bezug zu seinem Körper verloren. Er neigt dazu, den Körper zu vergessen. Es gibt Momente, in denen er überhaupt nicht an den Körper denkt. Er selbst ist anwesend, aber nicht in seinem Körper. Er hat Körperlosigkeit erlangt.

Nun ist das Hören nur möglich, wenn Körper und Geist zusammen sind. In euch ist der Körper anwesend, die Seele nicht. In Subhuti ist die Seele anwesend, aber der Körper fehlt. Das ist, was der Buddha meint: "*Subhuti,*

hör gut zu." Bring deinen Körper hierher. Lassen deinen Körper wirksam werden. Geh in den Körper, schlage dort Wurzeln, weil der Körper das Fahrzeug ist, der Körper ist das Instrument, das Medium.

Und Buddha sagt: "... *und aufmerksam.*" Fehlt es Subhuti an Aufmerksamkeit? Das ist nicht möglich, sonst wäre er kein Bodhi-Wesen. Ein Bodhi-Wesen ist jemand, der volle Aufmerksamkeit entwickelt hat, der wach ist, der bewusst ist, der kein Roboter mehr ist. Warum also sagt Buddha: "Sei aufmerksam, höre aufmerksam zu"? Dies trägt wieder eine andere Bedeutung.

Ein Mann wie Subhuti neigt dazu, nach innen zu gehen. Wenn er nicht achtgibt, wird er in seinem Wesen versinken, er wird sich dort verlieren. Nur wenn er sich bemüht, kann er nach außen gerichtet sein. Bei euch ist genau das Gegenteil der Fall. Wenn ihr euch sehr bemüht, könnt ihr euch dann und wann einmal in euer inneres Wesen begeben.

Bei Subhuti ist genau das Gegenteil der Fall: Er ist in sich selbst verloren, er ist ganz trunken von seiner inneren Freude. Wenn er sich nicht bemüht, wird er nicht hören können, was Buddha sagt. Er ist vollkommen in der Lage, Buddhas Schweigen zuzuhören. Im Schweigen des Buddha findet eine Vereinigung statt, aber wenn der Buddha etwas sagt, dann muss er sich bemühen, er muss sich zusammenreißen, er muss nach außen in den Körper kommen, er muss sehr aufmerksam sein. Er ist trunken vom inneren Wein.

Darum sagt der Buddha diese seltsamen Worte: "... *hör gut und aufmerksam zu!*" Und ich erkläre euch erstmals diese Worte. Für fünfundzwanzig Jahrhunderte hat diese Worte niemand kommentiert. Sie sind als etwas Gewöhnliches aufgefasst worden, so als ob der Buddha zu irgend jemandem spricht, "Hör gut zu, sei aufmerksam." Buddha spricht nicht mit einem gewöhnlichen Menschen. Und er beginnt die Aussage mit 'daher': "*Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!*" Auch dieses 'daher' ist sehr unlogisch, 'daher' ist nur logisch, wenn es als abschließender Teil eines logischen Syllogismus steht, so wie: Alle Menschen sterben, Sokrates ist ein Mensch, daher ist Sokrates sterblich. Dann ist 'daher' vollkommen richtig. Es ist Teil einer Schlussfolgerung.

Aber in unserem Text gibt es keine Logik, nichts ist vorangegangen, es gab keine Prämisse. Und Buddha beginnt mit einer Schlussfolgerung – "*Daher, ...*"?

Das klingt eigenartig. Und das ist des Buddhas Weg. Das ist so, wie er sich im Herz-Sutra an Sariputra wendet - "*Daher, Sariputra, ...*". Jetzt sagt

er: "*Daher, Subhuti, ...*". Subhuti hat zuvor nichts gesagt, für das ein 'daher' erforderlich ist, und auch Buddha nicht, aber etwas ist gegenwärtig in Subhuti vorhanden. Darauf bezieht sich das '*daher*'; ohne dass darüber etwas gesagt wurde.

Ein Meister antwortet auf das, was in dir vorhanden ist. Ein Meister antwortet mehr auf dein Schweigen als auf deine Worte. Ein Meister interessiert sich mehr für deine Suche als für deine Fragen. Ein Meister interessiert sich mehr für deine Bedürfnisse als für deine Fragen. Dieses 'daher' deutet also auf ein subtiles Bedürfnis im innersten Wesen von Subhuti. Vielleicht ist sich Subhuti dessen selbst nicht bewusst, vielleicht wird Subhuti ein wenig Zeit brauchen, sich dessen bewusst zu werden. Dieses 'daher' bezieht sich auf ein Bedürfnis in Subhutis innerem Wesen.

Jetzt zum Sutra:

"... ein Bodhisattva, der etwas gibt, sollte sich dabei nicht an Objekten und Erscheinungen orientieren und durch nichts motiviert sein."

Dies ist der Grund, weshalb der Buddha sagte: "*Daher, Subhuti, hör gut und aufmerksam zu!*". Tief im Innern muss Subhuti die Vorstellung haben - eine sehr subtile Vorstellung: "Wenn ich den Menschen das weitergebe, was ich erreicht habe, dann wird mein Verdienst groß sein."

Das muss innerlich noch nicht einmal als Gedanke vorhanden sein, vielleicht nur ein Gefühl, eine kleine Regung im Gemüt, tief innen. "Wenn ich den Menschen den Dharma als Geschenk weitergebe ..." - und das ist das größte Geschenk, hatte Buddha gesagt. Das größte Geschenk ist, den Menschen deine Erleuchtung weiterzugeben, sie zu mit dir zu teilen.

Es muss das Größte sein. Jemand teilt sein Geld mit anderen, doch das hat keine Bedeutung. Auch wenn er es nicht mit anderen teilt, wird das Geld übrig bleiben, wenn er stirbt. Doch die Erleuchtung mit anderen zu teilen, heißt, die Ewigkeit zu teilen, die Erleuchtung zu teilen, heißt, Gott zu teilen, die Erleuchtung zu teilen, heißt, das Letztmögliche zu teilen. Buddha hat es das größte Geschenk genannt.

Jetzt sagt er zu Subhuti, teile, was auch immer du erreicht hast. Und triff eine Entscheidung, '*chittopad*', triff eine große Entscheidung in deinem

Sein, dass du dieses Ufer nicht verlassen wirst, bevor du nicht alle Menschen befreit hast. Triff diese Entscheidung, bevor du verschwindest. Bevor dein Floß zum anderen Ufer hin ablegt, erwecke in dir den großen Wunsch, den Menschen zu helfen. Dieser Wunsch wird als Kette an das diesseitige Ufer dienen. Bevor es zu spät ist, triff *'chittopad'*. Lege deine ganze Kraft hinein – in das "Ich werde dieses Ufer nicht verlassen, was auch immer die Versuchung des anderen Ufers ist."

Als er dies zuvor gehört hatte, muss ein subtiler Wunsch in Subhuti's Herz auf dem tiefsten Grunde seines Wesens entstanden sein, dass "das eine große Sache sein wird. Wie viel Verdienst werde ich dafür erhalten, wie viel *Punya*, wie viel Gegenwert." Es muss eine kleine Regung gewesen sein, die sogar für Subhuti kaum zu erkennen und zu verstehen war. Es muss ein winziges, intuitives Aufblitzen gewesen sein, vielleicht nur für den Bruchteil einer Sekunde, aber es hat sich in des Buddhas Spiegel widergespiegelt.

Ein Meister ist ein Spiegel. Was auch immer in dir ist, spiegelt sich in ihm. Manchmal wird er die Frage nicht beantworten, die du gestellt hast, weil deine Frage nur als Neugierde entstand und nichts mit deinem inneren Wesen zu tun hat, oder deine Frage ist nur eine Zuschaustellung deines Wissens. Oder deine Frage soll anderen etwas zu beweisen: "Schau, was für ein toller Sucher ich bin, ich stelle so schöne Fragen." Die Frage ist dann nicht existentiell sein, sondern nur intellektuell. Dann wird der Meister nicht antworten.

Und manchmal wird der Meister eine Frage beantworten, die du nicht gestellt hast. Nicht nur nicht gestellt hast, sondern von der du nicht wusstest, dass sie in dir existiert. Aber die Antwort wird sich auf deine innersten Wünsche und Anliegen beziehen.

Der Buddha sagt:

"... ein Bodhisattva, der etwas gibt, sollte sich dabei nicht an Objekten und Erscheinungen orientieren und durch nichts motiviert sein."

'Sich nach etwas richten' [Orig. bei Conze: to be supported] schließt ein Motiv ein, dass "ich etwas dafür bekomme." Dann liegst du ganz und gar daneben, dann siehst du es als ein Geschäft und es ist kein Geschenk mehr. Nirvana ist kein Geschäft. Das Geben muss dir schiere Freude bereiten. Du

solltest kein Motiv dafür haben, etwas zurück zu bekommen, denn dann kannst du niemandem helfen und brauchst tatsächlich selber noch Hilfe.

"... ein Bodhisattva, der etwas gibt, sollte sich dabei nicht an Objekten und Erscheinungen orientieren und durch nichts motiviert sein. ... Ein Bodhisattva, der gibt, sollte frei sein von der Vorstellung, dass äußere Merkmale etwas bedeuten."

Er wird nicht denken, "das ist ein Geschenk", und er wird nicht denken, "ich bin der Gebende und du der Empfangende." Diese Vorstellungen sollten fallen gelassen werden. Es gibt keinen Geber, kein Geschenk, keinen Empfänger; es ist alles Eins. Der oder dem du hilfst, ist auch du. Der oder dem du gibst, ist eine andere Form von dir ... als ob du von der linken Hand in die rechte Hand gibst. Es gibt keine Notwendigkeit, sich dabei großartig zu fühlen. Es gibt keinen Gebenden, es gibt keinen Empfangenden, und es gibt kein Geschenk.

"Ein Bodhisattva, der gibt, sollte frei sein von der Vorstellung, dass äußere Merkmale etwas bedeuten. Und warum? Weil das Ausmaß des Verdienstes dieses Bodhisattva, der beim Geben an nichts anhaftet, unermesslich ist."

Das ist das ein Problem, dem du dich immer wieder stellen musst. Das Problem ist, dein Verdienst ist dann bedeutend, wenn du keinen Gedanken daran verlierst. Wenn du darüber nachdenkst, verschwindet er. Wenn du ihn haben möchtest, wirst du ihn nie bekommen.

Der Buddha fuhr fort: "Was denkst du, Subhuti, kann der Tathagata durch den Besitz körperlicher Merkmale erkannt werden?"

Subhuti antwortete: "Nein, oh Herr. Und warum? Was vom Tathagata als der Besitz von Merkmalen gelehrt worden ist, das ist tatsächlich ein Nichtbesitz von Nicht-Merkmalen."

Der Buddha sagte: "Alles, was Merkmale besitzt, unterliegt einer Täuschung. Wo es keinen Besitz von Nicht-Merkmalen gibt, gibt es keine Täuschung. Daher wird der Tathagata wahrgenommen, wenn seine Merkmale

*nicht als solche angesehen werden."*²

Das klingt rätselhaft, ist es aber nicht. Das scheint nur so. Aber von jener Höhe aus, von der aus der Buddha spricht, wird alles widersprüchlich; Widerspruch wird zum einzigen Ausdruck. Auf dieser Fülle des Seins bleibt nur das Paradoxe, die Logik verliert jede Bedeutung. Wenn man darauf besteht, logisch zu sein, dann kann man sich nicht in dieser Fülle bewegen und kann diese Wahrheit nicht ausdrücken. Diese Wahrheit kann nicht anders, als widersprüchlich zu sein.

Buddha fragt: "... *Subhuti, kann der Tathagata durch den Besitz körperlicher Merkmale erkannt werden?*"

Buddhistische Schriften sagen, dass ein Buddha zweiunddreißig Merkmale eines Übermenschen besitzt. Diese zweiunddreißig Merkmale, sind sie der entscheidende Faktor?

Für gewöhnliche Menschen mag das gelten, denn du hast keine anderen Augen, du kannst nur äußere Zeichen wahrnehmen. Dein Leben ist von Zeichen, von Merkmale geprägt. Aber für einen Mann wie Subhuti, der nach innen sehen kann, der auch in den Buddha hineinsehen kann, sollten diese Merkmale nicht mehr relevant sein. Mehr noch, irgend etwas zu besitzen gehört nicht zur Natur eines Buddha - nicht einmal die zweiunddreißig Merkmale, sie sind irrelevant. Ein Buddha muss ganz normal sein, weil er nichts besitzt. Sein wirkliches Merkmal ist, nichts zu besitzen, nicht einmal Buddhaschaft, das ist das eigentliche Merkmal der Buddhaschaft. Auf diese Weise werden die Dinge widersprüchlich.

Ein wirklicher Buddha ist jemand, der nicht behauptet, ein Buddha zu sein. Ein Buddha behauptet nichts, er hat keinen Anspruch. Er wünscht nichts, keinesfalls will er sich hervortun. Er ist nicht daran interessiert, je-

² Shree Rajneesh kommentiert im folgenden diese doppelte Verneinung ('no-possession of no-marks') nicht, die so auch nur bei Conze steht. Die doppelte Verneinung ist - nicht so auffällig - auch an anderen Stellen des Diamant-Sutra zu finden. Sie wird jedoch von Wei Wu Wei ("Ask the Awakened"), im Gegensatz zu allen anderen Kommentatoren, als äußerst wichtig angesehen. Sie weist darauf hin, dass eine einfache Verneinung (z.B. 'Besitz von Nicht-Merkmalen') noch immer dualistisch ist, weil sie logisch an ihr Gegenteil gekoppelt und damit an Existenz gebunden bleibt. Demnach ist erst der 'Nicht-Besitz von Nicht-Merkmalen' (oder Abwesenheit der Abwesenheit) nicht-dual und absolut. Auf das Thema Dualität kommt Shree Rajneesh später zurück. (D.B.)

manden darüber zu überzeugen, wer er ist. Wenn du etwas beweisen willst, beweist das nur, dass du es noch nicht erreicht hast. Ein Buddha verteidigt sich nicht.

Und diese äußeren Merkmale können von Menschen hergestellt werden, die nicht Buddhas sein können. Alles kann geschaffen werden. Zum Beispiel ist Buddhas Atmung völlig still, als ob er überhaupt nicht atmete. Aber das kann von jedem Yogi geleistet werden, der kein Buddha ist. Du kannst atmen üben, mit Übungen kannst du die Atmung fast zum Anhalten bringen. Darin kannst du sogar den Buddha schlagen.

Sein Atmen ist langsam, weil er sich von selbst verlangsamt hat, nicht aufgrund irgendwelcher Atemübungen. Sein Atmen ist langsam, weil er nirgendwo hinget, denn alle Wünsche sind verschwunden; deshalb ist seine Atmung langsam, fast unmerkbar. Aber das kann von jedem erreicht werden, nur ein wenig Übung ist nötig, aber durch diese Praxis wirst du nicht zum Buddha.

Also sagt der Buddha ...

"Alles, was Merkmale besitzt, unterliegt einer Täuschung."

Wenn jemand behauptet: "Ich besitze diese Merkmale eines Buddha. Schau, ich bin ein Buddha!" Das ist Täuschung - gerade die Behauptung ist beweist es.

"Wo es keinen Besitz von Nicht-Merkmalen gibt, gibt es keine Täuschung. Daher wird der Tathagata wahrgenommen, wenn seine Merkmale nicht als solche angesehen werden."

Warum hatte der Buddha Subhuti auf einmal nach den Merkmalen gefragt? In Subhuti muss ein Wunsch aufgekommen sein. –

Man muss das verstehen. Er ist kurz davor, ein Buddha zu werden. In ihm muss der Wunsch aufgekommen sein: "Bald werde ich zweiunddreißig Merkmale besitzen, bald werde ich ein Buddha sein, ich werde als Buddha verkündet, ich werde diese zweiunddreißig Merkmale besitzen."

Das war vielleicht nur unbewusst, aber eine Regung ... Wenn man den Buddha und seine zweiunddreißig Merkmale vor sich sieht, seine Anmut, seine Schönheit, wer würde nicht anfangen, sich das für sich zu wünschen? Und Subhuti ist jetzt so weit, er steht an der Schwelle zur Buddhaschaft.

Während Buddha über selbstloses Geben spricht, während Buddha sagt, dass, wenn du dabei ohne die Vorstellung von Gebenden und Gabe und Empfänger bist, wie groß dein Verdienst sein wird ... als er das hört, muss er sich danach sehnen. Die Sehnsucht kann ein ganz subtiler Samen gewesen sein, aber sie war vorhanden. "Dann, mit diesem großen Verdienst werde ich zum Buddha werden, ich werde die zweiunddreißig Merkmale besitzen – dieselbe Aura, die den Buddha umgibt, die gleiche Anmut, die gleiche Pracht, derselbe Segen!"

Der Buddha sah diesen Wunsch und fragte: "*Was denkst du, Subhuti, kann der Tathagata durch den Besitz körperlicher Merkmale erkannt werden?*"

Wenn du nicht das Unterschwellige in Subhutis Bewusstsein oder Unterbewusstsein siehst, wirst du das Diamant-Sutra nicht verstehen.

Subhuti fragte: "Wird es in der Zukunft, in der letzten Epoche, in den letzten fünfhundert Jahren, wenn die Dharma-Lehre dem Ende zugeht, noch Wesen geben, welche die Wahrheit dieses Sutra verstehen, wenn sie es vernehmen?"

Jetzt wirst du überrascht sein: Jetzt ist die Zeit, von der Subhuti spricht, und du gehörst zu diesen Wesen. Fünfundzwanzig Jahrhunderte sind vergangen. Subhuti hat nach dir gefragt

Der Buddha hat gesagt, dass, wann immer eine Religion entsteht, wann immer ein Buddha das Rad des Dharma in Drehung versetzt, das Rad allmählich anhalten wird. Es verliert an Dynamik.

Wenn ein Buddha das Rad des Dharma in Gang setzt, dauert es zwei tausendfünfhundert Jahre, bis es völlig zum Ende kommt. Es braucht einen weiteren Buddha, um es für kommende fünfundzwanzig Jahrhunderte zu drehen.

Dies ist ein seltenes Phänomen. Es ist wirklich faszinierend, dass Subhuti Buddha das fragte:

"Wird es in der Zukunft, in der letzten Epoche, in den letzten fünfhundert Jahren, wenn die Dharma-Lehre dem Ende zugeht, noch Wesen geben, welche die Wahrheit dieses Sutra verstehen, wenn sie es vernehmen?"

Der Buddha antwortete: "Sprich nicht so, Subhuti! Ja, auch dann wird es Wesen geben, die, wenn die Worte dieses Sutras gelehrt werden, seine

Wahrheit verstehen werden. Denn auch dann, Subhuti, wird es Bodhisattvas geben. ... Und diese Bodhisattvas, Subhuti, haben damit dann nicht nur einem einzigen Buddha Ehre erwiesen, und sie haben die Grundlage ihrer Verdienstes nicht nur unter einem einzigen Buddha gelegt. Im Gegenteil, Subhuti, wenn in jenen Bodhisattvas beim Hören dieses Sutras auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis entstehen wird, haben sie damit vielen Hunderttausenden von Buddhas Ehre erwiesen, es zeigt, dass sie die Grundlagen ihrer Verdienste unter vielen Hunderttausenden von Buddhas gelegt haben. Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkennntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt. Und sie alle, Subhuti werden unschätzbaren, unermesslichen Verdienst erzeugen und erwerben."

Vorgestern hatte ich gesagt, dass viele von euch Bodhisattvas werden, viele von euch sind auf dem Weg. Es ist seltsam, dass Subhuti eine solche Frage stellt. Noch merkwürdiger ist, dass Buddha sagt: "Die Leute nach fünfundzwanzig Jahrhunderten werden nicht unglücklicher als du sein, sondern glücklicher."

Warum? Ich habe euch schon oft gesagt, dass ihr alt seid, dass ihr viele Male auf dieser Erde gegangen seid, dass ihr dem Dharma nicht zum ersten Mal zuhört, dass ihr viele Buddhas in euren vergangenen Leuten kennengelernt habt - manchmal als Krishna und manchmal vielleicht als Christus, manchmal vielleicht als Mahavira oder auch als Mohammed, aber du hast viele, viele Buddhas getroffen, viele Erleuchtete.

Du hast Glück, so viele Buddhas kennen gelernt zu haben, und wenn du ein wenig wach geworden bist, werden alle Samen, die von den vergangenen Buddhas in dich gesetzt wurden, zu blühen beginnen, zu sprießen. Du wirst anfangen zu blühen.

Der Buddha sagt:

"Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkennntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt."

Das klingt recht mysteriös, aber es ist möglich. Ein Buddha kann eine Vision der Zukunft haben. Es scheint mysteriös, dass Buddha wahrnimmt,

dass du das Diamant-Sutra hörst. Von deinem Standpunkt aus scheint es fast unglaublich, denn du weißt ja nicht einmal, wie man in der Gegenwart sieht. Du weißt nur, wie man in die Vergangenheit schaut, du bist vergangenheitsorientiert. Und was auch immer du über deine Zukunft denkst, ist keine Vision der Zukunft, sondern nur eine Projektion der veränderten Vergangenheit. Der Buddha sagt: "*Subhuti, sprich nicht so.*" Subhuti muss denken: "Nur wir sind glücklich, wir haben Buddha gehört, mit Buddha gelebt, sind mit Buddha gegangen, wir sind glücklich, wir sind gesegnet. Was wird nach fünfundzwanzig Jahrhunderten geschehen, wenn das Rad des Dharma völlig aufgehört hat zu bewegen?" Er denkt an euch unglückliche Leute.

Buddha sagt: "Rede nicht so, Subhuti, fang nicht an zu denken, dass nur du Glück hast." Das ist ein sehr subtiles Ego: "Wir sind glücklich, niemand sonst ist so glücklich." Buddha legt sofort seine Hand auf Subhutis Mund:

"Sprich nicht so, Subhuti! Ja, auch dann wird es Wesen geben, die, wenn die Worte dieses Sutras gelehrt werden, seine Wahrheit verstehen werden. Denn auch dann, Subhuti, wird es Bodhisattvas geben.

Und diese Bodhisattvas, Subhuti, haben damit dann nicht nur einem einzigen Buddha Ehre erwiesen, und sie haben die Grundlage ihrer Verdienste nicht nur unter einem einzigen Buddha gelegt. Im Gegenteil, Subhuti, wenn in jenen Bodhisattvas beim Hören dieses Sutras auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis entstehen wird ..."

Wenn du es vermagst, auch nur ein einziges Wort des Diamant-Sutra zu verstehen, einen einfachen Blick meiner Augen in deine Augen zu verstehen, eine einfache Bewegung meines inneren Tanzes zu verstehen ...

Der Buddha sagt:

"... wenn ... beim Hören dieses Sutras auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis entstehen wird, haben sie damit vielen Hunderttausenden von Buddhas Ehre erwiesen, es zeigt, dass sie die Grundlagen ihrer Verdienste unter vielen Hunderttausenden von Buddhas gelegt haben. Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkenntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt. Und sie alle, Subhuti werden unschätzbaren, unermesslichen

Verdienst erzeugen und erwerben."

Ihr seid die, von denen der Buddha spricht. Ihr seid die, auf die ich angewiesen bin. Das Rad des Dharma kommt zum Stillstand. Es muss von neuem gedreht werden.

Kapitel 5: Der Geschmack der Erleuchtung

"Und warum? Weil, Subhuti, in diesen Bodhisattvas keine Wahrnehmung eines Selbst erfolgt, keine Wahrnehmung eines Wesens, keine Wahrnehmung einer Seele, keine Wahrnehmung einer Person. Weder haben diese Bodhisattvas eine Wahrnehmung von Dharma noch eine Wahrnehmung von Nicht-Dharma. Sie haben weder Wahrnehmungen noch Nicht-Wahrnehmungen.

Und warum? Wenn, Subhuti, diese Bodhisattvas Vorstellungen [von Dharma] hätten, so würden sie an [den Vorstellungen von] Selbst, Wesen, Seele und Person anhaften.

Und warum? Weil ein Bodhisattva weder an Dharma noch an Nicht-Dharma haften sollte. Das hat der Tathagata gemeint, wenn er sagt, 'Wer das Gleichnis von der Dharma-Lehre als einem Floß versteht, sollte alle Dharmas hinter sich lassen, und umso mehr die Nicht-Dharmas.'"

"Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, existiert irgend ein Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist als die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung, existiert überhaupt ein Dharma, das der Tathagata aufgezeigt hat?"

Subhuti antwortete: "Nein, so wie ich den Herrn verstehe, nicht.

Und warum? Jener Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist oder den er lehrte - er kann nicht erfasst werden, man kann darüber nicht sprechen, es ist weder ein Dharma noch ein Nicht-Dharma.

"Und warum? Weil in den Heiligen [Erleuchteten] das Absolute erstrahlt."

Um noch einmal einen Schritt zurück zu gehen: Im letzten Abschnitt hatte Subhuti gefragt:

"Wird es in der Zukunft, in der letzten Epoche, ... wenn die Dharma-Lehre dem Ende zugeht, noch Wesen geben, welche die Wahrheit des Dharma verstehen?"

Der Buddha antwortete: "Sprich nicht so, Subhuti! Ja, auch dann wird es Wesen geben, die ... die Wahrheit verstehen werden."

Auch nur ein einziger Moment klarer Erkenntnis genügt, um einen Menschen zu verwandeln.

"Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkenntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt."

Es gilt, ein paar Dinge zu verstehen; dann wird es leicht sein, in den heutigen Abschnitt einzutreten. Zuerst zur göltigen Lehre, dem Dharma. Buddha benennt eine Lehre als göltig, wenn es keine Lehre ist. Wenn es eine Doktrin ist, ist es keine göltige Lehre. Buddha nennt eine Philosophie eine göltige Philosophie, wenn sie keine Philosophie ist. Wenn sie eine Philosophie ist, dann ist sie keine göltige Philosophie.

Eine Lehre ist ein fest gefügtes Phänomen. Das Universum ist im Fluss; keine Lehre kann es umfassen, keine Lehre zu ihm passen, keine Lehre kann der Existenz gerecht werden. Alle Lehren greifen zu kurz.

Also sagt Buddha: "Meine Lehre ist keine Lehre, sondern nur eine Vision. Ich habe dir keinen Satz Regeln gegeben und kein System." Er sagt: "Ich habe dir nur einen Ansatz gegeben, die Wirklichkeit zu verstehen. Ich habe dir nur die Schlüssel gegeben, um die Tür zu öffnen. Ich habe nichts darüber gesagt, was du sehen wirst, wenn du die Tür öffnest. Darüber kann nichts gesagt werden."

Man denke nur an einen Mann, der immer in einer dunklen Höhle gelebt hat, der nichts von Licht weiß, der nichts von Farbe weiß, der die Sonne oder den Mond noch nie gesehen hat. Wie willst du ihm etwas über Regenbögen erzählen? Wie willst du mit ihm über Sterne reden? Wie willst du ihm Rosen beschreiben? Es ist unmöglich. Und was immer du zu ihm sagst - auch wenn er es versteht, wird es falsch sein. Er wird sich eine Lehre erschaffen, und die wird falsch sein

So sagt Buddha: "Ich habe dir keine Lehre gegeben. Ich habe dir nur den Schlüssel gegeben, um die Tür zu öffnen, damit du aus der dunklen Höhle deines Seins kommen kannst und du kannst dich selbst sehen, was Sache ist – yatha bhutam, das was ist."

Nichts ist darüber gesagt worden, deshalb ist es keine Lehre. Buddha ist kein Philosoph. Er ist Arzt. Das ist genau das, was er gesagt hat – dieses 'Ich bin Arzt, kein Philosoph'.

Ein Philosoph ist einer, der zu einem Blinden über Farbe und ein Licht redet und ihn immer mehr verwirrt und durcheinander bringt. Der Blinde ist

nicht imstande, etwas von Licht zu verstehen. Buddha sagt: "Ich werde nicht über Licht philosophieren. Ich werde dir nur eine Medizin geben, ich werde versuchen, deine Augen zu heilen. Dann kannst du selbst sehen."

Das nennt man gültige Lehre, das bedeutet Dharma. Das ist eine völlig andere Sicht.

Die zweite Sache, die es zu verstehen gilt: Buddha sagt zu Subhuti, "*Sprich nicht so*". Warum tut er das? Weil sich diese Idee in den Menschen immer schon hartnäckig hielt - auch bei Menschen wie Subhuti mit den höchsten spirituellen Eigenschaften, dass sie etwas Besonderes sind, dass diese Zeit eine besondere ist, dass ihre Epoche eine besondere ist, dass die Menschen nie wieder zu solchen Höhenflügen in der Lage sein werden. Das ist eine egoistische, eine subtil egoistische Haltung. Sie sagt viel über Subhuti aus. Er trägt immer noch ein subtiles Ego. Im Laufe der Jahrhunderte haben fast alle Menschen an dieser Krankheit gelitten, sie denken, dass ihre Zeit etwas Besonderes ist.

Was Buddha sagt, beschreibt einfach eine Tatsache. Dass die Zeit für den Sucher keinen Unterschied macht ist, und so ist es auch für den Nichtsuchenden. In Buddhas Zeit gab es Millionen von Menschen, die niemals erleuchtet wurden. Es ist nicht wie Frühling - wenn im Frühling alle Bäume blühen. Wenn das der Fall ist, dann wären alle Menschen in Buddhas Zeit erleuchtet worden. Nur wenige Leute wurden erleuchtet.

Diejenigen, die suchen, werden es erreichen. Wer nicht sucht, wird es nicht erreichen, selbst wenn die Zeit günstig ist – sie spielt dabei keine Rolle. Und die Zeit ist einfach Zeit, sie ist weder gut noch schlecht, sie ist der Erleuchtung weder förderlich noch hinderlich.

Darum sagt Buddha: "Rede nicht so, Subhuti. Ja, auch dann gibt es Wesen, die die Wahrheit verstehen werden", denn Wahrheit ist nicht eine Qualität, die manchmal eintrifft und manchmal nicht. Wahrheit ist immer da. Das ist, was Wahrheit genannt wird – das, was immer da ist.

"Der Tathagata kennt sie, Subhuti, durch seine Buddha-Erkenntnis, der Tathagata sieht sie, Subhuti, mit seinem Buddha-Auge. Dem Tathagata, Subhuti, sind sie vollkommen bekannt."

Jetzt müssen diese beiden Dinge verstanden werden. Das eine ist das Wort Tathagata. Es ist ein seltsames Wort und hat zwei Bedeutungen, die

einander absolut gegenüberstehen. Die erste Bedeutung ist tath-agata, das heißt 'so gekommen'. Die zweite Bedeutung ist tatha-gata, das heißt also 'so gegangen'. Ein paar Leute bevorzugen die erste Bedeutung - 'so gekommen'. Damit bezeichnet es einen Menschen, der nicht aus sich gekommen ist, der kein Motiv hat, hierher zu kommen. Buddha ist gekommen, ohne dass er es wollte, er wird durch die Existenz selbst geschickt. Es ist die Existenz, die in ihm Form angenommen hat. Es gibt keine Ursache, kein Motiv, kein persönliches Verlangen. Das ist die erste Bedeutung von Tathagata – 'so gekommen'.

Die zweite Bedeutung, die ein paar Leute gewählt haben, ist 'so gegangen'. Das bezeichnet jemanden, der bereits von hier gegangen ist. Tief im Buddha wirst du niemanden finden, er hat die Wohnstätte verlassen. Er existiert nicht mehr im Körper, er ist gegangen, vollständig zum anderen Ufer gegangen. Seine wirkliche Existenz liegt dort, hier bewegt sich nur noch ein Schatten.

Für mich gilt beides zusammen. Ich möchte das Wort "Tathagata" interpretieren als "so gekommen, so gegangen" ... wie Wind. Der Wind kommt aus keinem eigenen Grund, ohne eigene Motivation. Es ist völlig hingegen in die Existenz. Wo immer die Existenz ihn hin sendet, kommt er an. Der Buddha ist wie der Wind. So gekommen, so gegangen. Kein Anhaften. Sein Kommen und Gehen ist mysteriös und unvorhersehbar, es ist unerklärlich, weil nur Motive und Ursachen erklärt werden können. In diesem endgültigen Zustand der Erleuchtung, in dieser Reinheit, auf dieser Ebene sind die Dinge geheimnisvoll, passieren einfach.

Das zweite, was verstanden werden soll, ist, "Ich habe durch das Buddha-Auge gesehen, ich habe durch die Buddha-Wahrnehmung erkannt." Was sind dieses Buddha-Auge und die Buddha-Wahrnehmung?

Du hast zwei Augen, sie stehen symbolisch für Dualität, du bist gespalten. Wenn du zu einer einzigen Sicht gelangst, wenn eine dritte Sicht in dir entsteht, die nicht teilbar ist, dann beginnst du die Einheit des Daseins zu sehen. Zum Beispiel bezeichnest du die eine Sache als Liebe, eine andere Sache als Hass. Tatsächlich sind sie dasselbe. Liebe und Hass sind nicht die richtigen Bezeichnungen, denn die Energie ist die gleiche - es ist Liebe-Hass. Das 'und' muss heraus genommen werden. Du kannst nicht einmal einen Bindestrich dazwischen setzen. LiebeHass ist ein Wort, TagNacht ist ein Wort, LebenTod ist ein Wort, ElendSegen ist ein Wort.

In der buddhistischen Tradition wird die Einheit der Sichtweise, diese unfragmentierte Sicht, diese totale Sicht Buddha-Auge genannt. Und was

auch immer durch das Buddha-Auge gesehen wird, ist eine Buddha-Wahrnehmung. Und wenn du das Buddha-Auge hast und das Leben mit jener einen Sicht betrachtest, vereint es alles, und dann kannst du volles Verständnis erlangen, nicht vorher. Davor ist dein Wissen immer partiell, fragmentiert, einseitig.

Jetzt zum Sutra.

"Und sie alle, Subhuti werden unschätzbaren, unermesslichen Verdienst erzeugen und erwerben.

Und warum? Weil, Subhuti, in diesen Bodhisattvas

- keine Wahrnehmung eines Selbst erfolgt,*
- keine Wahrnehmung eines Wesens,*
- keine Wahrnehmung einer Seele,*
- keine Wahrnehmung einer Person.*

Weder haben diese Bodhisattvas

- eine Wahrnehmung von Dharma, noch*
- eine Wahrnehmung von Nicht-Dharma. Sie haben*
- weder Wahrnehmungen*
- noch Nicht-Wahrnehmungen."*

Diese acht Dinge sind bekannt als die acht Barrieren zur Weisheit. Sie müssen verstanden werden. Zunächst einmal ist dies die Definition eines Bodhisattva. Wer ist ein Bodhisattva? Einer, der diese acht Hindernisse falscher Einstellungen, von falschem Zugang zum Leben überschritten hat.

Diese ersten vier Begriffe müssen verstanden werden - sie sind fast synonym, aber nur fast. In den Wörterbüchern sind sie fast gleich, doch der Buddha setzt verschiedene Färbungen und leichte Unterschiede.

Keine Wahrnehmung eines Selbst: Gemeint ist das Ich - "mein", "mir", "ich" - in Abhebung zu den fünf Elementen, aus denen ich bestehe. Dies ist eine der größten Einsichten des Buddha, keine andere Religion ist so weit gegangen. Alle sind sie bei der Vorstellung eines Selbst, einer Vorstellung vom Ego geblieben. Wie fein ausgearbeitet sie auch immer sind, wie heilig oder tugendhaft, eine gewisse Vorstellung vom Ego ist ihnen geblieben. Nenn es Selbst, nenn es Seele, nenn es Atman; wie du es benennst, spielt keine Rolle. Der Buddha ist sehr klar - dein tiefstes Inneres besteht aus dem Nichts. Es gibt kein Ego.

Das Wort 'ich' ist nur nützlich, es entspricht keiner Realität. Es wird gebraucht, selbst der Buddha benutzt es. Es ist gut als Mittel für die Verständigung, es bezeichnet etwas, aber es entspricht keiner Realität.

Das erste Wort, 'Selbst', bedeutet also: "Ich bin etwas anderes als meine Bestandteile". Der Buddha sagt hingegen, es gibt dich nicht, sondern nur die Bestandteile. 'Du' bist völlige Leere.

Das zweite Wort, 'Wesen' [being], bedeutet Individualität, die Idee, mit sich selbst zu verschiedenen Zeiten identisch zu sein. Du sagst, 'Einst war ich ein Kind, nun bin ich ein junger Mann, und bald werde ich ein alter Mann sein.' Du hast die Vorstellung, dass du beständig bist: Einst warst du ein Kind, dann bist du ein Junge geworden - aber du bist der gleiche. Und dann wirst du alt werden und du wirst noch immer der gleiche sein. Der Buddha sagt, dass du dich in jedem Augenblick veränderst.

Warum hält sich diese Idee, "Ich bleibe derselbe", so hartnäckig? Das liegt daran, dass die Veränderung so subtil ist und deine Sichtweise nicht. Es ist so, als ob du abends eine Kerze anzündest, sie brennt die ganze Nacht, und am Morgen bläst du sie aus und du sagst: "Es ist die gleiche Flamme, die ich ausblase." Sie ist es nicht. Die Flamme hat sich ständig verändert, verschwindend, in jedem Moment neu entstehend. Aber zwischen zwei Flammen - die eine verschwindet, eine andere entsteht - ist die Lücke so subtil, so winzig, dass man sie nicht sehen kann. Deshalb ist diese Vorstellung von Individualität, von einem Wesen, so beständig.

Der Buddha sagt, das Leben ist ein Prozess, das Leben ist nicht wie ein Ding. Es ist eine kontinuierliche Bewegung, ein Fluss. Der Buddha sagt, wenn wir der Realität gerecht werden wollen, sollten wir alle Substantive aus der Sprache entfernen, nur Verben sind wahr. Der Fluss ist nicht wahr, fließen ist wahr. Baum ist nicht wahr, 'bäumen' ist wahr. Liebe ist nicht wahr, lieben ist wahr. Das Leben besteht aus Verben, nicht aus Substantiven.

Der dritte Begriff ist Seele, die Vorstellung einer im Körper befindlichen Überinstanz, einer einheitlichen und lebendigen Kraft, die unabhängig von allem anderen ist. Auch hier sagt der Buddha: es gibt diese Überinstanz nicht. Es gibt nichts, was in dir weilt. Es ist nicht so, dass du das Haus bist und darin wohnt ein Gast, ein Bewohner im Inneren. Alles, was im Inneren wohnt, ist reines Nichts.

Und das vierte ist die Wahrnehmung von der Person, der Glaube an eine beständige Wesenheit, die von der Wiedergeburt zur Wiedergeburt wandert. Der Buddha nennt es Person – [die Vorstellung] dass du sterben wirst

und deine Person sofort in eine andere Gebärmutter hineingeboren wird. Es gibt Kontinuität, aber es gibt keine Person. Es gibt Kontinuität, aber kein Selbst. Es gibt Kontinuität, aber keine Individualität. Es gibt Kontinuität, aber keine Seele.

Diese Sichtweise des Buddha ist so einzigartig, dass auch ein derart religiöses Land wie Indien sie nicht verdauen konnte. Es war so, als hätte Buddha beschlossen, das gesamte Fundament der Religion zu zerstören. Er gab eine völlig neue Sichtweise, die weit über die gewöhnlichen Begriffe von Seelen, Selbst, etc. hinausging. Denn in diesen Konzepten blieb dein Ego weiterhin versteckt, sie sind nichts anderes, als Wege des Ego, weiter zu existieren.

Der Buddha sagt:

"Und warum? Weil, Subhuti, in diesen Bodhisattvas keine Wahrnehmung eines Selbst erfolgt ..."

Wenn sich dein Bewusstsein nach innen richtet und in dein eigenes Wesen schaut, wirst du nichts finden:

- "- keine Wahrnehmung eines Selbst erfolgt,*
- keine Wahrnehmung eines Wesens,*
- keine Wahrnehmung einer Seele,*
- keine Wahrnehmung einer Person."*

Diese vier Dinge sind sofort aufgelöst.

"Weder haben diese Bodhisattvas eine Wahrnehmung von Dharma,..."

Dharma bedeutet im Leben das positive Element, Nicht-Dharma bedeutet das negative Element. Das Positive und das Negative - Buddha sagt, sogar das ist nicht wahr, beides verschwindet. Die Wahrnehmung eines Dharma findet nicht statt. Im Inneren findest du weder eine positive Wirklichkeit, noch eine negative Wirklichkeit. Du findest einfach ein totales Nichts.

Und denke daran, dass das Nichts nicht synonym ist mit Nicht-Realität, mit Negativität. Nichts bedeutet einfach weder Positiv noch Negativ. Beides ist verschwunden, die Dualität ist nicht mehr da. Das ist völliges Schweigen. Nichts zu finden, nicht einmal dich selbst, und du bist befreit.

Nicht, dass *du* befreit bist, aber du bist von dir selbst befreit. Wenn andere von Freiheit sprechen, meinen sie immer, dass es dich gibt, in Freiheit. Wenn Buddha über Freiheit spricht, sagt er, du wirst befreit sein, wenn es dich nicht gibt. Wie kannst *du* in Freiheit sein? Wenn *du* in Freiheit bist, bleibt eine Art Gefängnis übrig. *Du* bist das Gefängnis. *Du* kannst nicht frei sein. Wenn es dich nicht gibt, ist Freiheit da. Wenn *du* bist, gibt es keine Freiheit.

Und an siebter Stelle: "*Keine Wahrnehmung*". Wenn es nichts zu sehen gibt, woher weißt du, dass das eine Wahrnehmung ist? Kein Selbst, keine Positivität, keine Negativität - es gibt nichts zu sehen. Wenn es nichts zu sehen gibt, weißt du nicht, ob eine Wahrnehmung stattfindet. Zu einer Wahrnehmung braucht es einen Inhalt. Also, siebtens: Es gibt keine Wahrnehmung. Aber heißt das auch, dass es damit Nicht-Wahrnehmung gibt?

Der Buddha sagt, wenn es niemanden und nichts zu sehen gibt, kann es noch nicht einmal Nicht-Wahrnehmung geben. Er zerstört alle Wurzeln des Ego, alle seinen subtilen Wege.

Das sind die acht Barrieren. Wenn alle diese verschwunden sind, ist jemand ein Bodhisattva. Und dann entsteht das Problem: "Wie bleibt man an diesem Ufer?" Erst dann hast du etwas mit anderen zu teilen - dein Nichts. Dann hast du etwas, um dein Paradies zu teilen. Dann hast du etwas zu teilen - deine reine Existenz. Doch wie bleibst du jetzt am diesseitigen Ufer? Wie soll man hier noch eine Weile verweilen?

Und der Buddha sagt:

"Und warum? Subhuti, sollten diese Bodhisattvas die Wahrnehmung eines Dharmas oder eines Nicht-Dharmas haben, würden sie damit an Selbst, Wesen, Seele und Person anhaften."

Wenn du drinnen etwas siehst, dann bist du noch draußen. Wenn du etwas siehst, selbst wenn es Krishna auf seiner Flöte spielend ist oder Jesus am Kreuz mit blutenden Händen oder der Buddha, schweigend unter seinem Bodhi-Baum sitzend, wenn du irgendetwas im Inneren begegnest, dann bist du noch draußen. Darum sagt Buddha: "Wenn du mich auf dem Weg triffst, töte mich."

Man muss zu einem Punkt kommen, wo es nichts zu sehen gibt. Wenn es nichts zu sehen gibt, verschwindet auch der Sehende, das ist wichtig. Es ist sehr schwer zu verstehen.

Der Sehende existiert nur zusammen mit dem Gesehenen. Deshalb sagt Krishnamurti immer wieder: "Der Beobachter ist das Beobachtete". Wenn es nichts zu sehen gibt, wie kannst du als Sehender existieren? Wenn der Inhalt verschwindet, verschwindet damit auch der Behälter. Sie existieren zusammen, sie sind zwei Seiten einer Münze.

Buddha sagt, dass es keine spirituelle Erfahrung gibt, alles, was man erfährt, ist nicht-spirituell. Wenn du etwas erfährst, bleibt es etwas Äußerliches, weil auf der einen Seite du stehst, als der Erfahrende, und die Erfahrung ist dort, dir gegenüber. Wenn alle Erfahrung verschwindet, ist Spiritualität da. Aber dann passiert es, dass, wenn alle Erfahrung verschwindet, auch der Erfahrende verschwindet. Infolgedessen verschwindet Spiritualität, weil sie nicht existieren kann, ohne Erfahrungen kann sie nicht fort-dauern, sie ernährt sich von Erfahrungen. Wenn beides, Erfahrung und der Erfahrende verschwunden ist, bist du ein Bodhisattva.

"Und warum? Weil ein Bodhisattva weder an Dharma noch an Nicht-Dharma haften sollte. Das hat der Tathagata gemeint, wenn er sagt, 'Wer das Gleichnis von der Dharma-Lehre als einem Floß versteht, sollte alle Dharmas hinter sich lassen, und umso mehr die Nicht-Dharmas.'"

Buddha sagt, man muss alles hinter sich lassen - Dharmas, Nicht-Dharmas, Erfahrungen, großartige Erfahrungen, spirituelle Erfahrungen und letztlich auch den Erfahrenden. Alles muss aufgegeben werden. Wenn nichts bleibt, nicht einmal eine Spur von irgendetwas, nicht einmal die Idee, dass es jetzt nichts mehr gibt ...

Selbst wenn diese Vorstellung bleibt – dass es nichts mehr gibt - ist alles da. Diese Vorstellung genügt, um die ganze Welt aufzunehmen. Wenn du sagst: "Es gibt nichts mehr", dann hast du das Wesentliche noch nicht verstanden. Das kannst nicht sagen, es existiert nichts. Wer ist zugegen, der das sagt? Wer nimmt das wahr? Es gibt nur völliges Schweigen, absolute Stille.

Der Buddha sagt, dass der Dharma, die Religion, wie ein Floß ist. Das sind seine berühmten Worte. Alle Methoden - Yoga, Tantra - alle Techniken, alle Meditationen und alle Gebete sind Strategien, um das andere Ufer zu erreichen. Sobald du es erreicht hast, müssen sie zurückgelassen werden. Fühl dich dankbar, aber fang nicht an, sie auf deinen Schultern zu tragen, sonst wärst du ein Narr.

Der Buddha sagte: Dharmas sollten als etwas Vorläufiges behandelt werden, als Mittel zum Zweck. Das gleiche gilt auch für die Leere, die Negation von Dharmas. Anhaften an Leere ist eine Krankheit, ebenso wie das Anhaften an Existenz."

Denk daran, zuerst muss man alles fallen lassen und leer werden, und dann muss man auch diese Leere fallen lassen. Diese Leere ist nur eine Medizin. Buddha hat recht, wenn er sagt: "Ich bin ein Arzt, kein Philosoph". Er gibt dir keine Lehre, an die du dich klammern kannst. Und was auch immer er dir gibt, ist vorläufig, willkürlich, und eines Tages muss es fallengelassen und vergessen werden.

"Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, existiert irgend ein Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist als die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung, ..."

Das ist eine der Methoden des Buddha - er fragt seine Schüler manchmal: "Was denkst du, Subhuti? Glaubst du, dass ich die Wahrheit erreicht habe, den Dharma, oder habe ich den Menschen die Wahrheit gepredigt? Was denkst du darüber?"

"... existiert irgend ein Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt ist als die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung, existiert überhaupt ein Dharma, das der Tathagata aufgezeigt hat?"

Subhuti antwortete: "Nein,..."

Man könnte dem Buddha leicht in die Falle gehen. Die Frage war so gestellt, dass man leicht ja sagen könnte. "Ja, der Buddha hat es erreicht, wer sonst?" Aber gerade die Vorstellung von 'erreichen' wäre unspirituell. Und Buddha sagt, es gibt nichts zu erreichen und niemanden, um etwas zu erreichen.

Und es wäre sehr einfach für Subhuti gewesen zu sagen: "Ja, Herr. Du hast gepredigt, wie niemand gepredigt hat, du hast dargelegt, wie niemand zuvor." Aber wenn es nichts zu erreichen gibt, was gibt es darzulegen? Wenn es nichts zu erreichen gibt und niemanden, der etwas erreichen könnte, wer kann das darlegen und was gäbe es darzulegen? Aber Subhuti ließ sich von Buddhas Frage nicht täuschen.

Subhuti antwortete: "Nein, so wie ich den Herrn verstehe, nicht."

Und warum? Jener Dharma, der dem Tathagata vollständig bekannt oder den er lehrte - er kann nicht erfasst werden, man kann darüber nicht sprechen, es ist weder ein Dharma noch ein Nicht-Dharma."

Damit sagt er zunächst: "Nein, du hast nichts erreicht, denn es gibt nichts zu erreichen, wenn ich dich richtig verstehe. Und wie könntest du darlegen, dass etwas, das jenseits von etwas ist, auch jenseits des Nichts ist? Wie könntest du das zeigen? Es gibt keinen Weg, es zu begreifen und keine Möglichkeit, darüber eine Aussage zu machen, weil es weder positiv noch negativ ist." Die Sprache ist nur imstande, das Positive und Negative zu erfassen, das, was transzendent ist, ist nicht fassbar. Und das letzte, was er darauf antwortet, ist:

"Und warum? Weil in den Heiligen [Erleuchteten] das Absolute erstrahlt."

Das Absolute bedeutet das Jenseits, das Transzendente, das, was jenseits von Hass und Liebe ist, das, was jenseits von Leben und Tod ist, jenseits von Tag und Nacht, jenseits von Mensch und Frau, jenseits der Hölle und des Himmels, jenseits aller Dualität, das ist das Absolute - und das Absolute, das Transzendente, erstrahlt in dir.

Das Sanskrit-Wort für exalts³, *prabhaveta*, enthält eine Fülle von Bedeutungen. Es bedeutet "erhöht durch", "verherrlicht durch", "bezieht Kraft von", "verdankt Licht". Der Mond reflektiert das Licht der Sonne - er ist '*prabhaveta*', er ist nur ein Spiegel.

So ist ein Buddha. Ein Buddha ist ein leerer Spiegel. Im Buddha wird die Existenz reflektiert. Das Absolute, das Absolute, wird reflektiert. Buddha tut überhaupt nichts.

Ein echter Meister ist nur ein Spiegel, er spiegelt einfach das, was ist. Er hat keine Philosophie zu predigen, keine Lehre zu propagieren. Existenz ist seine Philosophie, das Leben ist seine Lehre. Er hat nichts hervorzubringen, er hat überhaupt kein Motiv. Er selbst existiert nicht, so ist er zum Spiegel geworden.

³ Conze: "And why? Because an Absolute exalts the Holy Persons".

Kapitel 7: Ein in Frieden Verweilender

Der Buddha sagte: "... Subhuti, der Tathagata hat gelehrt, dass die besonderen Dharmas der Buddhas gerade keine besonderen Dharmas eines Buddhas sind. Deshalb werden sie 'die besonderen Dharmas der Buddhas' genannt."

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem In-den-Strom-Eingetretenen⁴ der Gedanke, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erlangt'?"

Subhuti antwortete: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Denn, oh Herr, er hat keinerlei Dharma gewonnen. Deshalb wird er In-den-Strom-Eingetretener genannt. Er hat kein Objekt des Sehens erlangt, keine Geräusche, Gerüche, Geschmäcke, Berührungen oder Objekte des Geistes. Wenn, oh Herr, einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke käme, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erreicht', dann würde er an einem Selbst haften, an einem Wesen haften, an einer Seele haften, an einer Person haften."

...

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem Arhat der Gedanke, 'Ich habe die Arhatschaft erreicht'?"

Subhuti: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Weil es keinen Dharma namens 'Arhat' gibt. Darum wird er ein Arhat genannt.

Und warum? Ich bin, oh Herr, derjenige, den der Tathagata als den vordersten von denen, die in Frieden verweilen, benannt hat. Ich bin oh Herr, ein Arhat frei von Gier. Und dennoch, oh Herr, kommt mir nicht der Gedanke, 'Ich bin ein Arhat und frei von Gier.'

Wenn oh Herr, mir der Gedanke käme, ich hätte Arhatschaft erreicht, dann hätte der Tathagata nicht von mir gesagt, 'Subhuti, dieser Sohn der guten Familie, der der vorderste von denen ist, die in Frieden weilen, ver-

⁴ Nur Conze übersetzt den Sanskrit-Ausdruck 'srotapanna' mit 'streamwinner', wobei mit 'win' wohl die Hingabe, das erfolgreiche Sich-Überlassen an den Strom gemeint ist. 'Stream-enterer' ('In-den-Strom-Eingetretener') ist die üblichere Übersetzung. (D.B.)

weilt nirgends. Darum wird er ein in Frieden Verweilender genannt, ein in Frieden Verweilender'."

Das Diamant-Sutra wird den meisten von euch als absurd erscheinen, als völlig daneben. Es ist irrational, aber nicht anti-rational. Es liegt etwas außerhalb der Vernunft, deshalb ist es so schwer, es mit Worten zu vermitteln.

Der Buddha sagte: "... Subhuti, der Tathagata hat gelehrt, dass die besonderen Dharmas der Buddhas gerade keine besonderen Dharmas eines Buddhas sind. Deshalb werden sie 'die besonderen Dharmas der Buddhas' genannt."

Schau dir die Absurdität an - aber sie ist wichtig, es ist sehr bedeutungsvoll. Was sind die Dharmas der Buddhas, die besonderen Eigenschaften eines Buddha? Seine besondere Eigenschaften ist, dass er keine Eigenschaften hat, dass er ganz normal ist, dass, wenn du ihm begegnest, du ihn nicht erkennen wirst.

Die Grundcharakteristik eines Buddha, das Buddha-Dharma, seine einzigartige Qualität, ist, dass er nicht ist, dass er keine Attribute hat, dass er undefinierbar ist, dass ihm keine Definition, die du auf ihn anwendest, gerecht wird, sie wäre ein Etikett, eine Einschränkung, und er ist nicht beschränkt. Er ist reine Leere. Er ist niemand. Die Außergewöhnlichkeit eines Buddhas ist seine völlige Gewöhnlichkeit. Seine Gewöhnlichkeit besteht in seiner Außergewöhnlichkeit. Gewöhnlich zu sein ist das Außergewöhnlichste der Welt.

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erlangt'?"

Subhuti antwortete: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Denn, oh Herr, er hat keinerlei Dharma gewonnen. Deshalb wird er In-den-Strom-Eingetretener genannt. Er hat kein Objekt des Sehens erlangt, keine Geräusche, Gerüche, Geschmäcke, Berührungen oder Objekte des Geistes. Wenn, oh Herr, einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke käme, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erreicht', dann würde er an einem Selbst haften, an einem Wesen haften, an einer Seele haften, an einer Person haften."

Der Buddha hatte über vier Stufen des Suchenden gesprochen. Die erste nennt er den In-den-Strom-Eingetretenen. Das bezeichnet jemanden, der in das Buddhafeld eingetreten ist, jemand, der initiiert ist.

Warum nennt man ihn In-den-Strom-Eingetretener? - weil er nicht mehr am Ufer steht, ist er nicht mehr festgefahren, er hat begonnen, sich mit dem Strom des Lebens zu bewegen. Er kämpft nicht mehr mit dem Fluss. Das Ego, das mit dem Fluss kämpfte und das Ego, das früher stromaufwärts wollte, ist nicht mehr da. Diese völlige Hingabe an die Existenz Buddha nennt die Frucht des In-den-Strom-Eingetretenen. Die zweite Stufe heißt Einmal-Wiederkehrer, die dritte Nie-Wiederkehrer und die vierte Arhat.

Der In-den-Strom-Eingetretene lässt drei Fesseln hinter sich. Die erste ist Ego, Individualität, die Idee eines getrennten Selbst. Natürlich ist das die ganze Ursache des Kampfes. Die zweite, ein Leben, das von übernommenen Regeln und Ritualen beherrscht wird. Die dritte Fessel ist Zweifel, Verwirrtheit.

Ein zweifelnder Geist kann sich nicht entspannen. Ein zweifelnder Geist kann sich nicht hingeben. Ein zweifelnder Geist kann niemals ganz sein: Ein Teil kämpft weiter, ein Teil sagt Nein. Ein zweifelnder Geist kann kein absolutes Ja sagen, und das ist die Grundregel, wenn man in den Strom eintritt - Ja zum Leben zu sagen, ja unbedingt Ja zu sagen, Ja zu sagen mit deinem ganzen Wesen. Diese drei Dinge müssen von einem In-den-Strom-Eingetretenen fallen gelassen werden.

Die zweite Stufe wird Einmal-Wiederkehrer genannt. Einmal-Wiederkehrer ist, wer stirbt und noch einmal wiederkommt. Er muss Gier, Sinnelust und Böswilligkeit aufgeben. Aber er wird noch einmal wiederkommen.

Die dritte Stufe heißt Nie-Wiederkehrer, jemand, der nie wieder kommen wird. Er muss die Begierde zu leben hinter sich gelassen haben. Und die vierte Stufe ist der Zustand des Arhat, einer, der abwesend ist, niemand, nichts. Er ist ein Buddha geworden.

Der Buddha stellte Subhuti Fragen zu diesen vier. Er fragte:

"... käme einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke, 'Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erlangt'?"

Eine einfache Frage, aber sehr bedeutsam.

Subhuti antwortete: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Denn, oh Herr, er hat keinerlei Dharma gewonnen..."

Wenn du sagst: "Ich habe mich hingegeben," dann hast du dich nicht hingegeben, denn wie könntest *du* dich hingeben? Das ist etwas, was dir passieren muss. Das muss dem "Ich" passieren. Du kannst nicht sagen: "Ich habe mich hingegeben." Wenn es etwas ist, was du tust, dann ist es keine Hingabe.

"Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Denn, oh Herr, er hat keinerlei Dharma gewonnen..."

Du wirst ein Sich-Hingebender genannt, weil du das "Ich" fallen gelassen hast. Du kannst nicht behaupten: "Ich habe mich hingegeben." Wenn du das behauptest, hast du verfehlt, worauf es ankommt.

"Er hat kein Objekt des Sehens erlangt, keine Geräusche, Gerüche, Geschmäcke, Berührungen oder Objekte des Geistes. Deshalb wird er In-den-Strom-Eingetretener genannt."

Er hat nichts derartiges wie ein Objekt gewonnen. Tatsächlich hat er, anstatt irgend etwas zu gewinnen, die Idee des Gewinns fallen gelassen. Deshalb wird er als In-den-Strom-Eingetretener bezeichnet. Er hat den ganzen Kampf, den ganzen Krieg, fallen gelassen, womit er über viele, viele Leben befasst war. Er hat das ganze Projekt hinter sich gelassen, er interessiert sich nicht mehr dafür.

Er kann dir nichts zeigen und sagen: "Ich habe das gewonnen, siehe, das ist mein Sieg." Er kann dir nicht sein Reich zeigen, das er gewonnen hat. Er hat nichts gewonnen, was man sehen könnte. Tatsächlich hat er stattdessen sein Ego fallen gelassen. Aber in diesem Verlust des Ego liegt ein großer Sieg, auch wenn er damit auf nichts Anspruch erheben kann.

"Wenn, oh Herr, einem In-den-Strom-Eingetretenen der Gedanke käme, "Ich habe die Frucht eines In-den-Strom-Eingetretenen erreicht", dann würde er an einem Selbst haften, an einem Wesen haften, an einer Seele haften, an einer Person haften."

In dem Moment, in dem du denkst, "Ich habe gewonnen, ich habe mich ergeben," hast du wieder ein neues "Ich" erschaffen, wieder ist ein Selbst entstanden, wieder hast du begonnen, in der Art des Ego zu sehen. Erneut hast du das Selbst wahrgenommen.

In dem Moment, in dem du wahrnimmst [als wahr nimmst], dass du in irgendeiner Weise da bist, hast du das Ego wieder eingefangen und das Ego dich. Wieder läufst du in der alten Rille. Es ist vorbei, worum es geht, du bist nicht mehr 'im Strom'.

Auf diese Weise fragt Buddha zum Einmal-Wiederkehrer und Nie-Wiederkehrer, aber weil es um dasselbe geht, ich habe ich es hier nicht übernommen.

Schließlich:

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem Arhat der Gedanke, 'Ich habe die Arhatschaft erreicht'?"

Subhuti: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Weil es keinen Dharma namens 'Arhat' gibt. Darum wird er ein Arhat genannt.

Und warum? Ich bin, oh Herr, derjenige, den der Tathagata als den vordersten von denen, die in Frieden verweilen, benannt hat. Ich bin oh Herr, ein Arhat frei von Gier. Und dennoch, oh Herr, kommt mir nicht der Gedanke, 'Ich bin ein Arhat und frei von Gier.'

Wenn, oh Herr, mir der Gedanke käme, ich hätte Arhatschaft erreicht, dann hätte der Tathagata nicht von mir gesagt, 'Subhuti, dieser Sohn der guten Familie, der der vorderste von denen ist, die in Frieden weilen, verweilt nirgends. Darum wird er ein in Frieden Verweilender genannt, ein in Frieden Verweilender'."

Es wird einfach, wenn man erst einmal die Grundidee versteht. Die Idee ist, dass, wenn du beginnst, dich in die Welt der Wahrheit zu begeben, du nichts für dich beanspruchen kannst [erreicht zu haben]. Behauptest du etwas, lehnt es sich selbst ab.

Einmal kam ein Mann zu Buddha und fragte: "Hast du es erreicht?" Und Buddha sagte: "Ich kann das nicht behaupten, weil ich es erreicht habe."

Achtet auf die Schönheit dieses Satzes. Er sagt: "Ich kann das nicht behaupten, weil ich es erreicht habe. Falls ich es behauptete, wäre das ein sicheres Zeichen dafür, dass ich es nicht erreicht habe." Aber sieh auch die Schwierigkeit. Wenn Buddha sagt: "Ich habe es nicht erreicht", dann lügt er. Wenn er sagt: "Ich habe es erreicht", dann ist das nicht möglich, weil es

ein Erreichen nur ohne "Ich" gibt. Dieses Erreichen ist so Gestalt, dass es nur eintritt, wenn das "Ich" verschwunden ist. Du siehst das Problem, wie hier die Sprache versagt.

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem Arhat der Gedanke, 'Ich habe die Arhatschaft erreicht'?"

Nun ist Arhatschaft kein Zustand. Sie hat mit einem Objekt nicht gemein. Du kannst sie nicht fassen, du kannst sie nicht besitzen, du kannst sie nicht horten. Es ist eine Freiheit, nicht eine Sache, die man besitzen kann. Du lässt einfach weiter deine Ketten fallen, eines Tages sind alle verschwunden - auch die letzte Kette einer Idee von "Ich". Dann ist niemand mehr da. Dieses Bewusstsein heißt Arhat.

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, käme einem Arhat der Gedanke, 'Ich habe die Arhatschaft erreicht'?"

Subhuti: "Wirklich nicht, oh Herr. Und warum? Weil es keinen Dharma namens 'Arhat' gibt. Darum wird er ein Arhat genannt.

Und warum? Ich bin, oh Herr, derjenige, den der Tathagata als den vorderste von denen, die in Frieden verweilen, benannt hat. ..."

Jetzt nimmt sich Subhuti selbst als Beispiel. Er sagt: "Du hast von mir erklärt, dass ich es erreicht habe, du hast mir gesagt, dass ich ein Arhat geworden bin, du hast erklärt, dass ich in Frieden wohne." Letzteres ist eine besondere Art von Buddha zu sagen, dass drinnen niemand da ist.

Als Buddha sagte: "Nun, Subhuti, wohnst du in Frieden", meint er, "nun Subhuti, bist du nicht mehr." Es ist das Gleiche.

Subhuti sagt: "Du hast erklärt, dass Subhuti in Frieden weilt, du hast erklärt, dass Subhuti ein Arhat geworden ist, und das muss die Wahrheit sein, Herr, wie könntest du die Unwahrheit sagen? Aber ich kann das nicht sagen, mir kommt der Gedanke nicht: 'Ein Arhat bin ich und frei von Gier.' Käme mir der Gedanke, dann hättest du unrecht. Käme mir der Gedanke kommt, dass ich ein Arhat bin, dann entstünde Ego, dann wird auf ein Selbst zurückgegriffen, dann sitze ich wieder in der alten Falle. Wenn in mir der Gedanke auftaucht, dass ich in Frieden weile, dann ist der Frieden verloren, weil das 'Ich' zurück ist, weil jemand, der verweilt, zurück ist." Dann kannst du nicht in Frieden weilen, dann geschieht notwendigerweise

etwas - ein wenig Unglück, ein kleiner Traum, ein kleiner Wunsch, und die Welt, die ganze Welt ist wieder da.

Das Ego ist der Samen der Welt. Der kleine Samen enthält die ganze Welt. Denke "Ich bin", und die ganze Welt folgt auf der Stelle nach.

Subhuti sagt: "Und dennoch, oh Herr, kommt mir nicht der Gedanke, 'Ich bin ein Arhat und frei von Gier.'

Wenn, oh Herr, mir der Gedanke käme, ich hätte Arhatschaft erreicht, dann hätte der Tathagata nicht von mir gesagt, 'Subhuti, dieser Sohn der guten Familie, der der vorderste von denen ist, die in Frieden weilen, verweilt nirgends. Darum wird er ein in Frieden Verweilender genannt, ein in Frieden Verweilender'."

Wenn man verschwunden ist, wenn der Verweilende nicht mehr da ist, dann ist Friede erreicht.

Das Nichts ist der Geschmack von Buddhas Botschaft. Man muss zu diesem Punkt kommen, dass man nicht da ist, dass nur Abwesenheit herrscht, aber dann kann niemand Anspruch erheben, etwas erreicht zu haben, dann kann niemand kommen und darüber reden und damit prahlen.

Manchmal nur still sitzen, nichts tun, ruhig bleiben; nicht einmal ein Mantra, um dich zu stören, nicht einmal den Namen Gottes, nicht einmal eine besondere Yoga-Haltung, nicht einmal kontemplieren, nicht einmal meditieren - nur still sitzen in deinem Zimmer oder neben einem Baum oder am Ufer des Flusses, im Gras liegend, mit Blick auf die Sterne oder einfach mit geschlossenen Augen.

Du bist nur, wenn du nicht bist. Wenn alles abwesend ist, ist da höchste Anwesenheit. Wenn das Ego vollständig verschwunden ist, bist du das Ganze, du bist alles. Du verschwindest als Tropfen und du wirst zum Ozean. Einerseits bist du verschwunden und andererseits erschienen, und das zum ersten Mal.

Kapitel 9: Paradies des Reinen Landes

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, gibt es irgend ein Dharma, das der Tathagata von Dipankara ... gelernt hat?"

Subhuti antwortete: "Nein, oh Herr, das gibt es nicht."

Der Buddha sagte: "Wenn irgend ein Bodhisattva sagen würde, 'Ich werde harmonische Buddhafelder schaffen', würde er falsch sprechen. Und warum? Die Harmonien von Buddhafeldern, Subhuti, sind vom Tathagata als Nicht-Harmonien bezeichnet worden. Deshalb sprach er von 'harmonischen Buddhafeldern'.

...

Der Buddha sagte: "Noch einmal, Subhuti, nimm an, eine Frau oder ein Mann würden auf all ihre Habe so oft verzichten, wie es Sandkörner im Fluss Ganges gib. Und nimm an, dass jemand anderes, der aus diesem Diskurs über den Dharma nur einen vierzeiligen Vers herausgenommen hat, ihn anderen erklären würde. Dann würde auf Grund dessen der letztere ein größeres Ausmaß an Verdienst erzeugen, eines, das unermesslich und unschätzbar ist."

Daraufhin bewegten die Wirkung des Dharmas den ehrwürdigen Subhuti zu Tränen. Nachdem er Tränen vergossen hatte, sprach er zum Buddha:

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist außerordentlich und wunderbar, oh Sugata, wie der Tathagata diesen Diskurs über den Dharma ausgeführt hat. Das ließ Erkenntnis in mir entstehen, und sie hat nichts zu tun mit Wahrnehmung.⁵ Und warum? Weil die Buddhas alle Wahrnehmungen hinter sich gelassen haben."

Der Buddha sagte: "So ist es Subhuti. Den wunderbarsten Segen erfahren jene Wesen, die, wenn sie dieses Sutra hören, sich nicht erschüttert lassen, sich nicht fürchten oder in Panik geraten."

...

"Unter weiter, Subhuti, die perfekte Geduld des Tathagata ist tatsächlich nichts Perfektes. Und warum? Weil, Subhuti, als der König von Kalinga

⁵ Den letzten Halbsatz hat Shree Rajneesh in dieser Form gesetzt. Statt dieses Halbsatzes heißt es bei Conze: *Die Wahrnehmung eines Selbst ist tatsächlich keine Wahrnehmung. Die Wahrnehmung eines Wesens, einer Seele oder einer Person ist tatsächlich keine Wahrnehmung.*

mir mein Fleisch von jedem Teil des Körpers abschnitt, ich keine Wahrnehmung eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person hatte. Und warum? Subhuti, hätte ich damals eine Wahrnehmung eines Selbst gehabt, ich hätte auch Wut verspürt."

...

"Und weiter, Subhuti, es ist zum Wohlergehen für alle Wesen, dass ein Bodhisattva auf diese Weise geben sollte. Und warum? Diese Wahrnehmung eines Wesens, Subhuti, das ist nur Nicht-Wahrnehmung. Jene Wesen, von denen die Tathagata gesprochen hat, das sind ja keine Wesen.

Und warum? Weil der Tathagata in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit spricht, er spricht die Wahrheit, spricht von dem, was ist und von nichts anderem. Ein Tathagata spricht nicht falsch."

...

"Tathagata, Subhuti, ist gleichbedeutend mit wahrer Soheit." ⁶

[Zu Anfang des Kapitels heißt es:]

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, gibt es irgend ein Dharma, das der Tathagata von Dipankara gelernt hat?"

Subhuti antwortete: "Nein, oh Herr, das gibt es nicht."

Dipankara ist ein Buddha aus ferner Vergangenheit. Gautama Buddha, in seinem früheren Leben, als er nicht erleuchtet war, war zu Dipankara gegangen. Er wollte als Schüler akzeptiert werden, aber Dipankara lachte und er sagte: "Es gibt nichts zu lernen." Wahrheit kann nicht gelernt werden. Ja, einiges muss verstanden werden, aber es muss nichts gelernt werden - Wahrheit muss erkannt werden. Sie ist schon da in deinem Wesen, sie muss aufgedeckt werden. Aber es gibt nichts zu lernen.

Erleuchtung ist ein natürliches Geschehen. Wenn wir sie nicht behindern, dann wird sie eintreffen. Es ist nicht so, dass du etwas dafür leisten musst, alles was du tun musst, ist nicht zu behindern. Wenn es nicht gelehrt werden kann, worin liegt der Sinn, ein Meister oder ein Schüler zu sein?

⁶ Für dieses Kapitel hat Shree Rajneesh stärker gekürzt. Es handelt sich um Auszüge aus den Abschnitten 10 bis 17 des Diamant-Sutra (entsprechend der chinesischen Unterteilung in 32 Abschnitte). Auch andere Kommentatoren sind der Ansicht, dass sich hier einige Wiederholungen bzw. spätere Ergänzungen finden.

Vor ein paar Tagen gab es eine Frage: "Warum hast du dich als 'der Ge-se-gnete' bezeichnet?" Es ist ein Drama, ich habe beschlossen, den Teil des Ge-se-gneten zu spielen, und du hast beschlossen, den Teil des Schülers zu spielen - aber es ist ein Drama. An dem Tag, an dem erwachst, weißt du, es gibt es keinen Meister und keinen Schüler. Das ist der Tag, an dem du verstehen wirst, wissen wirst, dass es ein Traum war - aber ein Traum, der dir helfen kann, aus all deinen anderen Träumen herauszukommen. Benutze das als Floß, das ist der Grund, warum ich sage, es ist ein Drama. Dein Sein ein Schüler und mein Sein als Meister ist ein Drama. Spiel es so schön wie möglich.

Für dich ist es eine Realität, ich weiß. Für mich ist es ein Drama. Von deiner Seite ist es eine bedeutsame Realität, von meiner Seite ist es ein Spiel. Eines Tages wirst du auch verstehen, dass es ein Spiel ist. Dieser Tag wird der Tag deiner Erleuchtung sein.

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, gibt es irgend ein Dharma, das der Tathagata von Dipankara gelernt hat?"

Er fragt: "Habe ich etwas von Dipankara gelernt?" Es gibt nichts zu lernen. Wahrheit ist eine feste Tatsache. Was auch immer du lernst, wird Lüge sein. Wahrheit muss nicht gelernt werden. Die Wahrheit muss nicht erfunden, sondern nur entdeckt werden, oder besser gesagt, sie muss nur wieder-entdeckt werden.

Und das Wort Lernen ist gefährlich. Lernen häuft Informationen an. Je mehr Informationen du anhäufst, desto tiefer fällt deine Realität ins Unbe-wusste. Du bürdest dir Dinge auf, wirst kopflastig. Dein Kopf dröhnt vor lauter Wissen, wird sehr laut, und dann kannst du die noch kleine Stimme deines Herzens nicht hören. Diese Stille ist im Lärm des Wissens verloren gegangen.

Um zur Wahrheit zu kommen, bedeutet das verlernen statt lernen. Du musst das verlernen, was du gewusst hast. Das ist kein Werden, sondern ein Entwerden. Nach deinem Entwerden wirst du in der Lage sein zu werden. Wenn du fähig bist, zu verlernen, wenn du alle Kenntnis fallen lassen kannst, vollständig, bedingungslos, ohne irgendwelches Festhalten, wirst du unschuldig - und diese Unschuld bringt dich nach Hause.

Subhuti antwortete: "Nein, oh Herr, das gibt es nicht."

Was wird von einem Meister auf einen Schüler übertragen? Nicht Wahrheit, nicht Wissen – aber was sonst? Tatsächlich wird nichts übertragen. In der Gegenwart des Meisters entsteht etwas im tiefsten Kern des Schülers, aber das wird nicht etwa übertragen. Nichts geht vom Meister zum Schüler über, gar nichts, aber es ist die Gegenwart des Meisters, seine völlige Gegenwart, und etwas, das tief im Inneren des Schülers liegt, beginnt zu Tage zu treten. Die Anwesenheit des Meisters erweckt das Sein des Schülers. Natürlich wird ein Schüler denken, dass etwas vom Meister getan wird. Nichts wird getan. Kein echter Meister macht jemals etwas. Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, gibt es irgend ein Dharma, das der Tathagata von Dipankara gelernt hat?" Subhuti antwortete: "Nicht so, oh Herr, das gibt es nicht" - denn es gibt nichts zu lernen. Bedeutet es, dass der Buddha Dipankara gegenüber undankbar ist? Nein überhaupt nicht. Als er erleuchtet wurde, galt seine erste Dankbarkeit dem Dipankara, der vor langer Zeit in das Unendliche verschwand und keinerlei Spur hinterließ. Er existiert nur in der Erinnerung des Buddha, nirgendwo anders.

Über Dipankara gibt es keine schriftliche Überlieferung, vielleicht wurde das damals nicht gemacht. Dreitausend Jahre waren vergangen, niemand weiß etwas über Dipankara, aber als Buddha erleuchtet wurde, galt die erste Dankbarkeit, die er bezeugte, Dipankara.

Warum fragt Buddha Subhuti? Damit Subhuti verstehen kann, dass vom Buddha nichts zu lernen ist. Buddha selbst hat nichts von Dipankara gelernt, also, "Subhuti, von mir gibt es nichts zu lernen. Sei bei mir, doch denke nicht in Begriffen des Lernens. In dem Moment, in dem du das tust, bist du nicht bei mir."

Der Buddha sagte: "Wenn irgend ein Bodhisattva sagen würde, 'Ich werde harmonische Buddhafelder schaffen', würde er falsch sprechen. Und warum? Die Harmonien von Buddhafeldern, Subhuti, sind vom Tathagata als Nicht-Harmonien bezeichnet worden. Deshalb sprach er von 'harmonischen Buddhafeldern'.

Das Wort Buddhafeld ist von enormer Bedeutung. Du musst es verstehen, denn das ist es, was ich hier mache - ein Buddhafeld zu schaffen. Nur darum geht es, damit wir uns von der Welt fort bewegen, so weit weg, dass dir eine völlig andere Art von Energie zur Verfügung steht.

'Buddhafeld' meint eine Situation, in der dein schlafender Buddha erwachen kann. 'Buddhafeld' meint ein Energiefeld, wo du anfangen kannst zu

wachsen, zu reifen, wo du vom Schlaf aufgerüttelt wirst, wo du den Schock des Erwachens erfahren kannst - ein elektrisches Feld, wo du nicht einschlafen kannst, wo du gezwungen bist, wach zu sein, weil du die ganze Zeit über erschüttert wirst.

Ein Buddhafeld ist ein Energiefeld, in dem ein Buddha Wesen zur Reife bringt, ein reines Land, eine Welt, die nicht von hier ist, ein Paradies auf Erden, das ideale Voraussetzungen für ein schnelles geistiges Wachstum bietet.

Der Buddha sagte: "Wenn irgend ein Bodhisattva sagen würde, 'Ich werde harmonische Buddhafelder schaffen', würde er falsch sprechen. Und warum? Die Harmonien von Buddhafeldern, Subhuti, sind vom Tathagata als Nicht-Harmonien bezeichnet worden. Deshalb sprach er von 'harmonischen Buddhafeldern'.

Versteh das: Wenn jemand sagt: "Ich werde ein Buddhafeld schaffen", mit der Betonung auf "Ich", dann ist die Aussage falsch, denn eine Person, die noch ein "Ich" beisitzt, kann kein Buddhafeld schaffen. Das kann nur eine Person, die kein "Ich" beisitzt. Allerdings zu sagen, er "schafft" es, ist nicht richtig; die Sprache ist hier unzureichend.

Das Sanskritwort für 'erschaffen' erfasst es viel besser. Das Sanskrit-Wort ist '*nirpadayati*'. Es hat viele Bedeutungen: zu erschaffen, zu erreichen, zu entwickeln, zu reifen, es kann bedeuten, die Existenz auszulösen. Das trifft den Sinn.

Aber ein Bodhisattva kann nicht sagen: "Ich werde die harmonischen Buddhafelder erschaffen." Wenn die Betonung auf "Ich" liegt, dann ist die Person noch kein Bodhisattva. Auch Buddhas benutzen das Wort "Ich" Aber sie betonen mit Nachdruck, dass es keiner Realität entspricht, dass es nur ein Sprachgebrauch ist, dass es nützlich ist.

Und Buddha sagt: "Diese harmonischen Buddhafelder sind nicht einmal harmonisch." Warum? - Weil Harmonie bedeutet, dass es noch Konflikte gibt. Von Harmonie zu reden heißt, dass die Konfliktparteien noch da sind, sich nur nicht mehr im Widerstreit befinden. Der Buddha sagt, wirkliche Harmonie ist da, wenn die Konfliktparteien zu einer Einheit verschmolzen sind. Aber dann kann man es nicht Harmonie nennen, denn Harmonie ist durch Vielzahl definiert, dass es viele Fragmente in einem harmonischen Ganzen gibt. Buddha sagt, die wirkliche Harmonie ist, wenn die vielen Einzelteile nicht mehr da sind; wenn sie eins geworden sind.

Also kann eine Harmonie, eine echte Harmonie, nicht einmal Harmonie genannt werden. Die wirkliche Harmonie ist nichts als Einheit. Es gibt keinen Konflikt und keine Reibung, weil alle fragmentarischen Teile verschwunden sind, aufgelöst.

"Und warum? Die Harmonien von Buddhafeldern, Subhuti, sind vom Tathagata als Nicht-Harmonien bezeichnet worden. Deshalb sprach er von 'harmonischen Buddhafeldern'."

Mach es dir immer wieder klar: die Sprache ist hier unzureichend. Daran erinnert dich der Buddha immer wieder, damit du kein Opfer mangelnden Sprachvermögens wirst.

Der Buddha sagte: "Noch einmal, Subhuti, nimm an, eine Frau oder ein Mann würden auf all ihre Habe so oft verzichten, wie es Sandkörner im Fluss Ganges gib. Und nimm an, dass jemand anderes, der aus diesem Diskurs über den Dharma nur einen vierzeiligen Vers herausgenommen hat, ihn anderen erklären würde. Dann würde auf Grund dessen der letztere ein größeres Ausmaß an Verdienst erzeugen, eines, das unermesslich und unschätzbar ist."

Es wird gesagt, dass Hui-neng, einer der größten Zen-Meister, der sechste Patriarch in der Zen-Tradition, erleuchtet wurde, indem er vier Zeilen des Diamant-Sutra hörte. Und er ging gerade auf einem Marktplatz vorbei. Er war gegangen, um etwas zu kaufen, er dachte nicht einmal an Erleuchtung, und jemand an der Seite der Straße las das Diamant-Sutra. Dieser Hui-neng muss von einem sehr unschuldigen Verstand gewesen sein. Er war ein wunderbarer Mann.

Buddha sagt, dass, selbst wenn jemand nur eine Strophe von vier Zeilen aus dem Diamant-Sutra darlegt, sein Verdienst größer ist, unermesslich und unschätzbar größer, als das Verdienst eines Mannes oder einer Frau, die auf ihre Habe so oft verzichten würden wie der Ganges Sandkörner hat.

Entsagung hilft nicht, Verständnis hilft. Sich der Welt entsagen wird dich nirgendwo hinführen. Buddha sagt, dass dieses Sutra so wertvoll sind, dass, wenn du ganz und mit offenem Herzen zuhören kannst, wenn du empfänglich dafür bist, dein Leben verwandeln kann. Manchmal kann nur ein einziges Wort eine solche transformierende Kraft besitzen.

*Daraufhin bewegten die Wirkung des Dharmas den ehrwürdigen Subhuti zu Tränen. Nachdem er Tränen vergossen hatte, sprach er zum Buddha:
"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist außerordentlich und wunderbar, oh Sugata, wie der Tathagata diesen Diskurs über den Dharma ausgeführt hat. Das ließ Erkenntnis in mir entstehen, und sie hat nichts zu tun mit Wahrnehmung. Und warum? Weil die Buddhas alle Wahrnehmungen hinter sich gelassen haben."*

Es ist sehr selten, dass ein Mann von den Qualitäten von Subhuti weint, dass er Tränen vergießt. Aber wenn er vom Buddha mit solchem Mitgefühl, mit solcher Liebe überströmt wird, wenn solche diamantenen Worte auf ihn fallen auf ihn wie ein Regenschauer - er war überwältigt.

"Es ist wunderbar, oh Herr, es ist außerordentlich und wunderbar, oh Sugata, wie der Tathagata diesen Diskurs über den Dharma ausgeführt hat. Das ließ Erkenntnis in mir entstehen,..."

Er sagt: "Deine Gegenwart, deine barmherzigen Worte, deine Liebe, deine Gnade, hat in mir eine Erkenntnis hervorgebracht, sie hat mir einen Einblick gegeben, eine Vision von dem, was Wahrheit ist,

... und sie hat nichts zu tun mit Wahrnehmung."

Subhuti sagt damit: "Aber ich möchte klarstellen, dass es keine Wahrnehmung ist, weil da niemand existiert, der es wahrnimmt, es ist reine Erkenntnis."

"Und warum? Weil die Buddhas alle Wahrnehmungen hinter sich gelassen haben."

"Und jetzt weiß ich, warum gesagt wird, dass die Buddhas alle Wahrnehmung hinter sich gelassen haben, denn die Wahrnehmung erfordert den Wahrnehmenden und Wahrgenommenes, Beobachtung erfordert den Beobachter und das Beobachtete, alle diese Dualitäten sind fallengelassen worden, es gibt nur Einssein."

Das ist es, was Subhuti meint, wenn er sagt: "*Das ließ Erkenntnis in mir entstehen, ich kann nichts dazu sagen, ich bin nicht da, um sie zu erfassen, ich bin nicht da, um sie zu ergreifen, ich bin nur Leere - aber die Wahrnehmung ist entstanden, als Erkenntnis ist sie entstanden, ich habe gesehen, und doch gibt es keinen Seher.*"

Der Buddha sagte: "So ist es Subhuti. Den wunderbarsten Segen erfahren jene Wesen, die, wenn sie dieses Sutra hören, sich nicht erschüttert lassen, sich nicht fürchten oder in Panik geraten."

Dieses Sutra ist wie ein Tod, es ist eine Kreuzigung - du musst sterben. Nur durch den Tod wirst du wissen, was das Leben ist. Auferstehung ist möglich, aber nur durch Kreuzigung. Deshalb hat der Buddha gesagt, dass diese Sutren gefährlich sind, und:

"Den wunderbarsten Segen erfahren jene Wesen, die, wenn sie dieses Sutra hören, sich nicht erschüttert lassen, sich nicht fürchten oder in Panik geraten."

...

"Unter weiter, Subhuti, die perfekte Geduld des Tathagata ist tatsächlich nichts Perfektes. Und warum? Weil, Subhuti, als der König von Kalinga mir mein Fleisch von jedem Teil des Körpers abschnitt, ich keine Wahrnehmung eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person hatte. Und warum? Subhuti, hätte ich damals eine Wahrnehmung eines Selbst gehabt, ich hätte auch Wut verspürt."

Er erinnert Subhuti an seine alte Erfahrung eines vergangenen Lebens, als der König von Kalinga seine Glieder abgeschnitten hatte. Er sagte: "Damals wurden meine Hände abgeschnitten, meine Beine wurden abgeschnitten, und meine Zunge und meine Augen wurden entfernt, ich nahm das wahr und erlebte es dennoch nicht, dass sich in mir ein 'Ich' bemerkbar machte. Da war niemand, der das sah, da war niemand, der davon verletzt wurde. Wenn sich damals irgend eine Wahrnehmung eines 'Ich' bemerkbar gemacht hätte, dann wäre Wut die Folge gewesen, dann wäre ich wütend auf den König gewesen, der mich umgebracht und vernichtet hat, aber ich war nicht wütend. Da war keine Wut."

Das Ego bringt Wut. Wut ist der Schatten des Ego. Das Ego bringt Aggression, Gewalt. Sobald das Ego verschwindet, verschwindet alle Gewalt.

Ein Mensch wird zur Liebe nur dann, wenn das Ego vollständig verschwunden ist.

"Und weiter, Subhuti, es ist zum Wohlergehen für alle Wesen, dass ein Bodhisattva auf diese Weise geben sollte. Und warum? Diese Wahrnehmung eines Wesens, Subhuti, das ist nur Nicht-Wahrnehmung. Jene Wesen, von denen die Tathagata gesprochen hat, das sind ja keine Wesen.

Und warum? Weil der Tathagata in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit spricht, er spricht die Wahrheit, spricht von dem, was ist und von nichts anderem. Ein Tathagata spricht nicht falsch."

...

"Tathagata, Subhuti, ist gleichbedeutend mit wahrer Soheit."

Buddha sagt: "Ich habe nur von dem gesprochen, was ist – *yatha bhutam*, ich habe von nichts anderem gesprochen. Deshalb sind meine Aussagen so paradox, so unlogisch, weil die Wahrheit unlogisch ist. Um die Wahrheit zu verstehen, musst du die Logik beiseite lassen."

Kapitel 11: Der Vollständig Erleuchtete

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe den Dharma dargelegt'?"

Wer auch immer, Subhuti, sagen würde, 'der Tathagata hat den Dharma dargelegt', er würde falsch sprechen, er würde mich falsch interpretieren, indem er an dem festhält, was nicht existiert."

...

"Und warum? Weil nicht einmal der geringste Dharma aufgefunden oder erreicht wurde. Darum wird das 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt.

Darüber hinaus, Subhuti, ist dieser Dharma mit sich selbst identisch, und darin gibt es keinerlei Unterscheidungen. Darum wird er 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt. Er ist selbstidentisch durch das Fehlen eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person. Die höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung bedeutet die Gesamtheit aller heilsamen Dharmas."

...

"Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe Wesen befreit'? Das darfst du so nicht sehen, Subhuti! Und warum? Es gibt überhaupt kein Wesen, das der Tathagata befreit hätte."

...

"Zu diesem Anlass sprach der Buddha die folgenden Verse:

*Die, die mich als Form gesehen haben,
Und diejenigen, die meiner Stimme folgten,
Falsch ist ihr Streben,
Mich werden sie nicht sehen.*

*Vom Dharma aus sollte man die Buddhas sehen,
Aus den Dharma-Körpern entsteht ihre Lehre.
Dennoch kann man des Dharmas wahre Natur nicht erfassen,
Und niemand kann ihn als Objekt erkennen."*

...

"Wer sagt, dass der Tathagata geht oder kommt, steht, sitzt oder liegt, der versteht nicht die Bedeutung meiner Lehre. Und warum? 'Tathagata'

wird jemand genannt, der nirgendwo hingegangen ist und von nirgendwo kommt. Deshalb wird er der Tathagata, der Arhat, der vollständig Erleuchtete genannt." ⁷

Um es zu wiederholen:

"Weil der Tathagata in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit spricht, er spricht die Wahrheit, spricht von dem, was ist und von nichts anderem. Ein Tathagata spricht nicht falsch."

...

"Tathagata, Subhuti, ist gleichbedeutend mit wahrer Soheit."

Das Wort Soheit ist von immenser Bedeutung in Buddhas Ansatz, über die Wirklichkeit zu sprechen. Das Wort ist im Buddhismus so wichtig wie das Wort Gott in anderen Religionen.

Das buddhistische Wort für Soheit ist *'tathata'*. Es bedeutet, "Sieh Dinge, wie sie sind, bezieh keine Stellung, bilde dir keine Meinung, urteile nicht, werte nicht ab." Buddha sagt, dass ein *Tathagata gleichbedeutend mit Soheit* ist. Gleichbedeutend – nicht, dass er die Eigenschaft von Soheit hätte, er ist Soheit.

Und Buddha sagt, dass ein *Tathagata in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit spricht*. Er kann nicht anders. Es ist nicht seine Wille, im Sinne der Realität zu reden - es gibt keine Wahl. Was auch immer wirklich ist, wird durch ihn gesprochen. Es ist nicht so, dass er wählt: "Das ist wirklich und ich sollte das sagen, und jenes ist unwirklich und ich werde es nicht aussprechen." Wenn sich in dir diese Wahl stellt ist, bist du noch kein Buddha.

Ein Tathagata hat beim Reden keine Wahl. Das bedeutet nicht, dass der Tathagata die Wahrheit spricht. Tatsächlich sollte man sagen, dass alles, was vom Tathagata gesprochen wird, die Wahrheit ist. *Er spricht in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit*, bedeutet, tatsächlich spricht die Wirklichkeit durch ihn. Er ist nur ein Medium, ein hohler Bambus. Die Wirklichkeit singt sein Lied durch ihn, er hat kein eigenes Lied. Alle seine Meinungen sind verschwunden und er selbst ist verschwunden. Er ist reiner Raum. Die Wahrheit kann durch ihn in die Welt gelangen, die Wahrheit

⁷ Auszüge aus den Abschnitten 21 – 29 (der chinesischen Zählung).

kann durch ihn in die Welt hinabsteigen.

"... er spricht die Wahrheit, spricht von dem, was ist..."

Was auch immer ansteht, er spricht es aus. Er hat dazu keine Meinung, er greift nicht ein. Er lässt nichts aus und fügt nichts hinzu. Er ist ein Spiegel: Was auch immer vor ihm erscheint, gibt der Spiegel wieder. Diese Reflexion ist Soheit.

"Tathagata, Subhuti, ist gleichbedeutend mit wahrer Soheit."

Und warum nennt er es 'wahre Soheit'? Gibt es auch unwahre Soheit? Ja. Du kannst sie einüben. Du kannst eine gewisse Eigenschaft der Soheit kultivieren, aber sie ist nicht echt. Die wahre Soheit muss nicht gepflegt werden, sie entsteht von selbst.

Du kannst dich entschließen: "Ich werde nur noch die Wahrheit sagen, was auch immer die Konsequenz ist. Auch wenn ich mein Leben verlieren würde, werde ich die Wahrheit sagen." Und du sagst die Wahrheit - aber das ist nicht Soheit - es ist deine Entscheidung. Die trägst Unwahrheit in dir und du unterdrückst sie. Es erfordert Energie. Du willst damit Geltung gewinnen. Tief im Innern sehnst du dich danach, ein Märtyrer zu sein. Tief drunten willst du die ganze Welt wissen lassen, welch ein wahrhaftiger Mensch du bist, dass du bereit bist, dein Leben zu opfern. Und du opferst dein Leben, aber es ist keine wahre Soheit.

Wahre Soheit kennt keine Wahl. Du bist mit ihr einfach ein Instrument der Realität. Kein 'Ich' kommt ins Spiel oder steht im Wege, du hast dich einfach zurückgezogen. Wenn ein Spiegel denkt, dann ist der Spiegel nicht mehr ein Spiegel – es ist Geist ist hinzugekommen. Und der spiegelt nicht, er entscheidet. Die Reinheit geht verloren. Ein Spiegel ist einfach da, er besitzt keinen Geist. So ist ein Buddha. Darum nutzt Buddha das Wort 'wahre Soheit'.

Da ist dieser berühmte Vers, den Buddha über den Geist, über das Leben, über die Existenz Dasein geäußert hat. Dieser Vers ist einer der strahlendsten. Er sagt:

"[Denke vom Geist⁸]

*Wie eine Sternschnuppe, wie die Abenddämmerung, ein flackerndes Licht,
Wie Magie [maya], wie ein Tautropfen, eine Blase,
Ein Traum, ein Blitz oder eine Wolke -
So sollte man ansehen, was bedingt ist."*

[Mit diesem Vers endet das Diamant-Sutra. Im folgenden Schlussabschnitte wiederholt Shree Rajneesh einige Teile des Sutra und ergänzt seine bisherigen Kommentare]

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe den Dharma dargelegt'?"

Der Gedanke kann einem Tathagata nicht kommen, denn in ihm gibt es keine Person mehr. Persönlichkeit ist eine Form des Geistes, die Idee von 'Ich' hat die Form von Wolken. Für dem Tathagata sind Wolken verschwunden, es gibt nur reinen Himmel, undefinierbar, unendlich. Es gibt keine Vorstellung eines 'Ich'. So kann ein Tathagata nicht sagen: "Ich habe den Dharma dargelegt'." Erstens existiert er nicht. Zweitens, weil er verschwunden ist, weiß er jetzt, dass niemand existiert.

Der Buddha fragte: "Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe den Dharma dargelegt'?"

Wer auch immer, Subhuti, sagen würde, 'der Tathagata hat den Dharma dargelegt', er würde falsch sprechen, er würde mich falsch interpretieren, indem er an dem festhält, was nicht existiert."

Es gibt weder mich noch dich, es gibt weder den Meister noch den Schüler. Und es gibt nichts darzulegen, alles ist wie es ist. Es gibt nichts zu lehren, es gibt nichts zu lernen.

⁸ Diese Verszeile ist im Sutra nicht enthalten. Die übrigen Zeilen variieren in den diversen Übersetzungen, sie weisen jedoch übereinstimmend darauf hin, dass (bedingte) Objekte nicht als leer im Sinne von nichtig oder nur negativ aufzufassen sind, sondern als illusorisch.

"Weil nicht einmal der geringste Dharma aufgefunden oder erreicht wurde. Darum wird das 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt."

Buddha sagt: Deshalb nennen wir es perfekte Erleuchtung. Es gibt noch andere Religionen in der Welt, deren Vorstellung von Erleuchtung man nicht perfekt nennen kann. Zum Beispiel die christliche Idee der Dreieinigkeit - Gott, Sohn und Heiliger Geist. Es bedeutet, dass ganz zuletzt immer noch drei Unterscheidungen, Abteilungen existieren. Das bedeutet, dass eine Wolke übrig ist, irgendwelche Formen werden beibehalten. Die Welt macht noch ein bisschen weiter, der Geist ist nicht ganz fallen gelassen worden.

Die Hindu-Vorstellung ist ein wenig besser. Nur zwei bleiben: der Gott und die Seele. Besser als drei, aber immer noch die beiden, die Dualität. Alle Dualität entsteht im Geist. Es ist der Geist, der Dinge trennt, es ist der Geist, der definiert. So kann das auch keine perfekte Erleuchtung sein.

Im Jaina-Konzept bleibt nur noch eines, die Seele. Das ist viel besser - besser als das Christentum, besser als der Hinduismus. Nur eines bleibt, die Seele. Aber Buddha sagt, das ist auch keine vollkommene Erleuchtung, denn wenn man an eines denken muss, wird es notwendig sein, an zwei und drei und vier und fünf zu denken. Es genügt, 'eines' zu sagen, um alles andere ins Boot zu holen.

Was meinst du mit 'eins'? Du sagst damit: nicht zwei. So braucht das Eine das Andere zumindest für seine Definition. Der andere bleibt irgendwo verborgen, es ist nicht ganz verschwunden. Das 'Ich' braucht das 'Du', für seine eigene, schiere Existenz wird das 'Du' benötigt. 'Ich' existiere nur als Paar mit 'du'. Sie sind gekoppelt, Ich-du ist eine einzige Realität.

Also Buddha sagt, auch 'ich' muss verschwinden. Dann ist die ganze Dreieinigkeit verschwunden. In der ultimativen Erfahrung gibt es weder drei noch zwei noch eins. Es ist der klare Himmel - Nichts, kein Sein, kein Wesen. Es ist null, *shunyata*. Darum sagt Buddha, das ist ...

.. "höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung" genannt. Darüber hinaus, Subhuti, ist dieser Dharma mit sich selbst identisch, und darin gibt es keinerlei Unterscheidungen. Darum wird er 'höchste, rechte und vollkommene Erleuchtung' genannt. Er ist selbstidentisch durch das Fehlen eines Selbst, eines Wesens, einer Seele oder einer Person."

Alle Formen sind verschwunden. Deshalb bleibt der Himmel mit sich selbst identisch. Es gibt keine Formen mehr, die entstehen oder verschwinden, keinerlei Veränderung, keine Bewegung. Alle Träume sind verschwunden.

Es ist Morgen und die Sonne ist aufgegangen und einer ist wach. Es gibt Bewusstsein, aber es gibt niemand, der sagen kann: "Ich bin bewusst." Es gibt Lehre, aber niemand kann sagen: "Ich bin der Lehrer." Es gibt einen Pfad, aber fast pfadlos. Es gibt Methoden - aber sie können nicht Methoden genannt werden. Der Meister und der Schüler - aber nur von Seiten des Schülers; von Seiten des Meisters ist alles verschwunden.

"Was denkst du, Subhuti, kommt dem Tathagata der Gedanke, 'Ich habe Wesen befreit'? Das darfst du so nicht sehen, Subhuti! Und warum? Es gibt überhaupt kein Wesen, das der Tathagata befreit hätte."

Wie sollte dieser Gedanke in einem Tathagata entstehen - dass "ich viele Wesen befreit habe"? Zuerst einmal ist niemand unfrei. Also, wenn du fragst: "Ist Buddha ein Retter?" Buddha wird sagen: "Nein, ich bin kein Retter - denn niemand muss gerettet werden. Es gibt niemanden, der zu retten wäre." Und Freiheit ist jedermanns Natur. Freiheit ist da, sie muss nicht gebracht zu werden. Man muss nur aufmerksam darauf werden, was bereits da ist. So sagt Buddha:

"Es gibt überhaupt kein Wesen, das der Tathagata befreit hätte."

...

"Zu diesem Anlass sprach der Buddha die folgenden Verse:

*Die, die mich als Form gesehen haben,
Und diejenigen, die meiner Stimme folgten,
Falsch ist ihr Streben,
Mich werden sie nicht sehen."*

Wenn du Buddha als Form ansiehst, als Körper, dann liegst du falsch. Wenn du nur die Worte des Buddha hörst und nicht sein Schweigen, dann liegst du falsch. Wenn du nur sein Gesicht siehst und seine innere Weite nicht, liegst du falsch.

Buddha spricht nur im völligen Schweigen. Buddha existiert in der Form nur, nur um das Formlose auszudrücken. Denk an diesen Vers. Ich kann dir auch das gleiche sagen:

*"Die, die mich als Form gesehen haben,
Und diejenigen, die meiner Stimme folgten,
Falsch ist ihr Streben,
Mich werden sie nicht sehen."*

"Vom Dharma aus sollte man die Buddhas sehen, ..."

Vom Standpunkt des Himmels, nicht vom Standpunkt der Wolke.

*"Vom Dharma aus sollte man die Buddhas sehen,
Aus den Dharma-Körpern entsteht ihre Lehre.
Dennoch kann man des Dharmas wahre Natur nicht erfassen,
Und niemand kann ihn als Objekt erkennen."*

Das sagt in Worten, was nicht gesagt werden kann - *avachya*, unaussprechlich. Der Buddha sagt: Woher kommt die Führung durch den Buddha? Nicht aus sich selbst, sondern aus dem Ewigen, vom Himmel. Buddha ist nur ein Durchgang, das Ewige fließt durch ihn hindurch.

Versteife dich nicht zu sehr auf die Worte, die er benutzt, hört auf sein Schweigen. Schau nicht zu sehr auf den Körper, in dem er wohnt, sei nicht mit dem Haus beschäftigt, in dem er wohnt. Denk an seine innere Präsenz, denke an sein Sein. Schau tief.

Und wie schaut man tief in einen Buddha? Der einzige Weg dazu ist nicht mit offenen, sondern mit geschlossenen Augen. Tief in dich selbst zu schauen ist der einzige Weg, tief in einen Buddha zu sehen. Wenn du deinen eigenen inneren Himmel kennen lernst, lernst du die Buddhas kennen - alle Buddhas aller Zeiten, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Geh hinein in dein eigenes Wesen.

"Wer sagt, dass der Tathagata geht oder kommt, steht, sitzt oder liegt, der versteht nicht die Bedeutung meiner Lehre. Und warum? 'Tathagata' wird jemand genannt, der nirgendwo hingegangen ist und von nirgendwo kommt. Deshalb wird er der Tathagata, der Arhat, der vollständig Erleuchtete genannt."

Wenn Wolken kommen, denkst du, der Himmel ist irgendwo hin gegangen? Wenn die Wolken verschwinden, denkst du, der Himmel ist zurück? Der Himmel bleibt. Deine innerste Natur bleibt.

Einst warst du ein Felsen. Das war eine Wolke, die die Form eines Felsens angenommen hatte; du hast in der mineralischen Welt gelebt. Dann wurdest du ein Baum, du hast deine Form geändert, du wurdest ein Rosenstock oder eine Kiefer oder eine Zeder im Libanon. Aber die innere Natur blieb gleich. Dann hat sich die Form der Wolke wieder verändert, du lebst im Gemüsereich. Dann wurdest du zum Tier - vielleicht ein Löwe, ein Tiger, ein Krokodil, ein Hirsch, ein Hund. Nur die Form änderte sich, aber der innere Himmel blieb derselbe. Dann bist du zu einem Mann oder einer Frau - wieder veränderte sich die Form. Du kannst ein Engel im Himmel werden - nur die Form wird sich ändern.

Du kannst von einer Form zur anderen gehen, du kannst in einer Form sterben und in eine andere Form geboren werden. Das bedeutet *samsara*, in einer Form gefangen sein, dann in einer anderen, von einer Form in eine andere Form, von einem Gefängnis in ein anderes Gefängnis.

Was ist Buddhaschaft? Sich des inneren Himmels bewusst werden, der im Felsen war, in den Tieren, in den Bäumen, im Mann und in der Frau. Sobald du dir dieses inneren Himmels bewusst wirst, bist du aus allen Formen befreit. Das ist Freiheit. Nicht, dass du frei wirst, weil in dieser Freiheit du nicht existierst, du nicht existieren kannst.

"Du wirst frei" bedeutet einfach, dass du dich von dir befreist. Jedes Selbst ist Form. Der Felsen hat ein Selbst, eine Seele. Der Baum hat ein Selbst, das Tier hat ein Selbst. Der Buddha hat kein Selbst - er ist völlige Freiheit. Darum sagt Buddha:

"Wer sagt, dass der Tathagata geht oder kommt, ..."

Sicherlich geht und kommt er - das Diamant Sutra beginnt damit. Achte auf die Schönheit des Sutras: Es beginnt damit - der Buddha geht betteln, dann kommt er zurück, setzt seine Schüssel ab, reinigt seine Füße, sitzt, schaut vor sich und Subhuti fragt.

Das Sutra begann mit der Form, und es endet mit dem Formlosen. Das ist der Anfang. Du kannst zunächst meine Stille nicht hören, zuerst musst du meinen Worte zuhören. Du kannst meinen inneren Himmel nicht direkt sehen, zuerst musst du diese Wolke sehen, die mich umgibt. Nur dann,

langsam, langsam, fängst du an, mit dem innersten übereinzustimmen. Natürlich, zuerst kommst du beim Äußeren an. Zuerst siehst du das Haus und dann erst den Bewohner. Daran ist nichts verkehrt, aber klammere dich nicht an das Haus. Geh vom Haus, von der Wohnung zum Bewohner. Dies ist die Schönheit des Sutras - es beginnt mit Buddhas Körper - wie er geht, wie er sitzt, wie er aussieht, was er tut. Und es endet mit diesem seltsamen Satz:

"Wer sagt, dass der Tathagata geht oder kommt, steht, sitzt oder liegt, der versteht nicht die Bedeutung meiner Lehre. Und warum? 'Tathagata' wird jemand genannt, der nirgendwo hingegangen ist und von nirgendwo kommt. Deshalb wird er der Tathagata, der Arhat, der vollständig Erleuchtete genannt."

Wer wird 'der vollständig Erleuchtete' genannt? Jemand, der erfahren hat, dass sich den Himmel niemals bewegt, jemand, der das Ewige jenseits der Zeit kennengelernt hat, der die Wahrheit kennengelernt hat.

Wahrheit ist immer dieselbe - Träume ändern sich, doch die Wahrheit ist immer dieselbe. Mach dich mit des Buddhas Worten vertraut, aber bleib dort nicht stehen. Sie sind nur eine Einleitung – geh von dort aus weiter. Höre, was ich dir sage, aber lass dich davon nicht in Besitz nehmen - geh von dort aus weiter. Finde nach und nach den Einklang mit meiner Stille. Vergiss mich nach und nach - vergiss die Wolke und tritt in den Himmel ein. Dann bist du wirklich in Einklang. Dann hast du begonnen, in der Wahrheit selbst aufzugehen.

Worte sagen etwas über die Wahrheit, sie sind nicht die Wahrheit selbst. Das Wort Gott ist nur ein Wort, es ist nicht Gott. Das Wort Liebe ist nur ein Wort, es ist keine Liebe. Verwende ein Wort, dann wirf es fort. Es ist der Behälter, nicht der Inhalt.

Buddha sagt, befasse dich nicht zu sehr mit Worten. Benutze sie als Stufen, als Sprungbrett. Du musst alle Wolken übersteigen.

Aus einer Frage-Antwort-Sitzung der dazwischen liegenden Tage:

Frage:

"Was denkst du, Osho? Habe ich die geringste Vorstellung von dem, was du sagst oder wäre es falsch, jene geringste Vorstellung überhaupt zu haben?"

Antwort:

"Ja, Subhuti."

(Dies musste ich einfach anfügen ... D.B.)